№ 38. Freitag, den 14. Februar 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Frage der Einmischung in den spanisch-amerikanischen Konflikt.

Die Frage, wie die einzelnen Mächte sich im Frühjahr 1898 zu dem Gedanken einer Einmischung in den spanisch-amerikanischen Konflikt gestellt haben, hat neuerdings nicht nur die Presse der verschiedenen Länder, sondern auch das englische Parlament wiederholt beschäftigt. Um diese Frage, soweit Deutschland davon berührt wird, endgiltig aufzuklären, erfolgt jetzt im „Reichs- und Staatsanzeiger" die Veröffentlichung eines Telegramms des deutschen Botschafters von Holleben in Washington, das der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow am 15. April 1898 an den Kaiser sandte. Dasselbe lautete:

„Der englische Botschafter ergriff sehr auffälligerweise die Initiative zu einem neuen Kollektivschritt der hiesigen Vertreter der Großmächte. Wir vermuten, daß die Königin-Regentin in diesem Sinne bei der Königin von England vorstellig geworden ist. Die sechs Vertreter telegraphieren an ihre Regierungen auf Wunsch des englischen Botschafters in folgendem Sinne: „Man kann angesichts der Haltung des Kongresses keine Hoffnung mehr auf den Frieden hegen, und die allgemeine Meinung geht dahin, daß auch die Mächte nichts gegen den Krieg einzuwenden hätten. Eine gute Basis für neue Verhandlungen schien die Note des spanischen Gesandten vom 10. ds. Mts. zu bieten. Wenn diese Ansicht von den Regierungen geteilt wird, so erscheint es angezeigt, hier den Irrtum zu zerstreuen, als finde die bewaffnete Intervention in Kuba die Unterstützung der zivilisierten Welt (der Präsident hatte in seiner Dezemberbotschaft gesagt, daß er nur in diesem Falle Intervention wolle). Die hiesigen Vertreter glauben unter diesen Umständen, daß die Großmächte die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung auf die spanische Note vom 10 ds. Mts. lenken und erklären könnten, daß die bebewaffnete Intervention ihnen nicht gerechtfertigt erscheine. Diese Erklärung könnte die Form einer von den Mächten an die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika gerichteten Kollektivnote annehmen. Eine solche würde größeren Eindruck machen, und die hiesigen Vertreter würden dann nicht dem Anschein ausgesetzt sein, als wollten sie lediglich ihren ersten Schritt wiederholen, den der Präsident in seiner neuesten Botschaft nicht einmal der Erwähnung gewürdigt hat. Falls eine identische Note beschlossen werden sollte, würde es sich empfehlen, dieselbe zu veröffentlichen, damit die zivilisierte Welt, deren Autorität man anruft, von dem Vorwurf entlastet werde, als billigte sie diesen Angriff." Ich persönlich stehe einer solchen Kundgebung ziemlich kühl gegenüber. Holleben."

Der Kaiser machte nach dem „Reichsanz." zu dem Schlußsatz des Botschafters folgende Randbemerkung: „Ich halte sie für gänzlich verfehlt, zwecklos und daher schädlich. Ich bin gegen diesen Schritt!"

Zum Schluß wird der Originaltext des vom englischen Vertreter vorgelegten Entwurfs zur Kollektiv-Note mitgeteilt. Damit ist schlagend nachgewiesen, daß England in den spanisch-amerikanischen Konflikt eingreifen wollte, Deutschland aber sich ablehnend verhielt.

Mit dem Abdruck vorstehender Schriftstücke hingen offenbar auch die Besprechungen zusammen, welche am Mittwoch der Kaiser und Graf Bülow mit dem englischen Botschafter in Berlin hatten.

Vom Reichstage.

141. Sitzung, 12. Februar.

Am Tisch des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Justizetats: Gehalt des Staatssekretärs, mit der Resolution Gröber betreffend Duellwesen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) bezeichnet die erste Bestimmung des Antrags Gröber, das Duell den allgemeinen Bestimmungen über Verbrechen und Vergehen wider Leib und Leben zu unterstellen, für unannehmbar. Diskutierbar seien die beiden anderen Bestimmungen. Seine Partei wünsche an Stelle der bedingten Begnadigung die bedingte Verurteilung.

Staatssekretär Nieberding tritt auf Grund der Reichsverfassung nochmals dem Vorwurf entgegen, daß er sich hinter die Kompetenzfrage verschanze.

Abg. Levetzow (kons.) hält die beiden ersten Punkte der Resolution Gröber für unannehmbar, kann sich mit dem Antrag Schrader eher einverstanden erklären.

Abg. Stadthagen (Soz.) führt aus, das Duell sei keine altdeutsche Sitte, nicht einmal deutschen Ursprungs.

Abg. Gröber (Ztr.) begründet seine Resolution, die nicht auf der Abschreckungstheorie, sondern auf der Theorie der gerechten Vergeltung aufgebaut sei.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) geht auf die Frage der bedingten Verurteilung ein, die keinen Schritt vorwärts mache. Der Staatssekretär habe die Pflicht der Ueberwachung der Handhabung der Justiz, aber leider habe man schon öfter gesehen, das vor den preußischen Behörden selbst die höchsten Reichsstellen sozusagen ins Mauseloch kriechen. (Heiterkeit.) Schleierhaft ist mir die Logik der Rechten bezüglich der Abschreckungstheorie. Bei den bösen sozialdemokratischen Redakteuren sind sie dafür, beim Duell dagegen; bei der Prügelstrafe dafür. Wer ist denn der Vertreter der konservativen Partei, Herr v. Levetzow oder Herr Oertel? Ich freue mich, daß Herr Dr. Oertel, ohne den ich mir eine Vertretung der Prügelstrafe nicht denken kann, jetzt eben das Haus betreten hat, wenn er auch heute seine Weste nicht trägt . . . . (Abg. Dr. Oertel erhebt sich, knüpft seinen langen schwarzen Rock auf und zeigt seine weiße Weste. Stürmische, andauernde Heiterkeit.) Er hat sie aber wenigstens, wahrscheinlich wegen seiner gestrigen Rede, heute schamhaft zugeknöpft (Heiterkeit), denn neues hat er in seiner gestrigen Rede nicht vorgebracht. Herr Oertel ist ja im Zirkus Busch als gladiator moriturus mit der weißen Weste und der ihm eigenen Behäbigkeit aufgetreten.

Präsident Graf Ballestrem: Die Verhandlungen im Zirkus Busch gehören nicht zu den Verhandlungen über die Justizverwaltung. (Große Heiterkeit.) Auch Herrn Oertels weiße Weste gehört nicht dazu. (Heiterkeit.)

Müller-Meinigen (fortfahrend): Herr Oertel hat mit Citaten jongliert.

Präsident Graf Ballestrem: Es widerspricht der Ordnung des Hauses, einen Kollegen als Jongleur hinzustellen. Ich bitte den Redner, sich zu mäßigen, da ich sonst strenger verfahren müßte.

Nach weiterer Polemik des Abg. Müller-Meiningen gegen den Abg. Oertel wegen der Citate, die dieser gebrauche, bemerkt

Abg. Heine (Soz.) mit einem Hinweis auf den Abg. Oertel, neben anderen Geisteskrankheiten des Muckertums sei auch die Prügelstrafe wieder Mode geworden.

Abg. Raab (Refp.) wünscht Sicherung der Forderung der Bauhandwerker.

Hierauf wird der Justizetat angenommen.

Morgen zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. Kontrolle des Reichshaushalts, Rechnungssachen, Postetat.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung, 12. Februar.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Das Haus erledigt zunächst kleinere Vorlagen. Beim Finanzetat wandte sich das Hauptinteresse dem neuen Wohnungsinspektor in Düsseldorf zu, dessen Aufgabe der Finanzminister mit den Worten skizzierte, daß er Polizeiorgan und beratendes Organ des Regierungspräsidenten sein solle, damit dieser seine Fürsorge auch auf die Wohnungsfrage ausdehnen könne. Die Position erregt den Widerspruch des Zentrums, der Nationalliberalen und der Konservativen und wird schließlich an die Kommission zurückverwiesen.

Beim Dispositionsfonds für die Ostprovinzen spricht sich

Abg. Dr. Chlapowski (Pole) gegen die Bewilligung aus, da die Fonds dazu dienen, die Deutschen gegen die Polen aufzureizen.

Minister Frhr. v. Rheinbaben tritt diesen Ausführungen entgegen. Die Fonds sind nicht bestimmt, um die Deutschen aufzureizen gegen die Polen, sondern es handelt sich um die Verteidigung der Deutschen gegen die Polen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Glebocki verteidigt die Polen gegen die Ausführungen des Ministers.

Abg. Goldschmidt (Frs. Vpt.): Der Minister hat eine Rechnungslegung über die Verwendung der Fonds abgelehnt. Wir können für einen solchen Fonds, der wahl zum großen Teil für Beamte verwendet wird, dessen Verwendung wir aber nicht prüfen können, nicht stimmen.

Der Titel wird gegen die Stimmen der Polen, des Zentrums und der Freisinnigen Volkspartei genehmigt.

Bei dem Etat des Auswärtigen Amts giebt der Staatssekretär Frhr. v. Richthofen die Erklärung ab, daß in der Angelegenheit der frachtfreien Beförderung von Sendungen des Burenhilfsbundes an die in den Konzentrationslagern befindlichen Burenfamilien die Entscheidung der englischen Regierung noch nicht vorliege, aber in Kürze bevorstehe, er könne daher noch keine definitive Antwort geben und nur erklären, daß alles in der Angelegenheit geschehen sei, was hätte geschehen können.

Das Haus setzt nunmehr nach einer Erklärung des Abg. Lückhoff (frk.), daß der Etat, solange nicht die Antwort Englands vorliege, nicht als erledigt anzusehen sei, den Etat der Auswärtigen Angelegenheiten von der Tagesordnung ab.

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Etats vertagt das Haus sich auf morgen vormittag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat an den Prinzregenten nachstehendes Dankschreiben gerichtet:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Euere Königliche Hoheit haben Mich durch die überaus herzlichen Glückwünsche, welche Dieselben zugleich im Namen der königlich bayerischen Armee aus Anlaß des Tages an Mich richteten, an dem Ich vor 25 Jahren zum Dienst in die Armee eintrat, von ganzem Herzen erfreut. Mein eifriges Streben, die Armee auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten, findet durch die Worte Euerer Königlichen Hoheit eine Mich wahrhaft beglückende Anerkennung. Ich bin Mir aber wohl bewußt, welche wirksame Unterstützung und Förderung Ich hierbei jeder Zeit durch die hingebende, verständnisinnige Mitarbeit der deutschen Fürsten gefunden habe. Es ist Mir daher ein aufrichtig empfundenes Bedürfnis, Euerer Königlichen Hoheit dies mit Meinem vom Herzen kommenden Dank für den neuen Beweis aufrichtiger Freundschaft und treuer Waffenbrüderschaft zum Ausdruck zu bringen. Das treue Zusammenstehen der deutschen Fürsten und das auf ruhmreichen Schlachtfeldern gemeinsam vergossene Blut hat unseres teueren Vaterlandes Einigkeit begründet, und hierin darf Ich auch in Zukunft die festeste Bürgschaft für seinen Glanz und seine Sicherheit erblicken. Ich verbleibe mit der Versicherung der vorzüglichen Hochachtung und freundschaftlichen Gesinnung Euerer Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder

Wilhelm I. R.

Potsdam, Stadtschloß, 9. Februar 1902.

Ordensauszeichnung. Der „Reichsanzeiger" meldet: Generalleutnant z. D. von Lessel in Koburg ist der Kronenorden erster Klasse verliehen.

Der Kammergerichtsrat Richter in Berlin ist dem „Reichsanzeiger" zufolge zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet Titel 3 des außerordentlichen Militäretats, wonach für den Ausbau von Festungen 19 728 000 Mk. gefordert werden; statt dessen wurden nur 15 768 000 Mk. bewilligt, welche die Kommission spezialisierte in den großen Festungsbaufonds letzte Rate 9 540 000 Mk. (Ausbau der Landesbefestigungen), den kleineren Festungsbaufonds dreizehnte Rate 4 728 000 Mk. (Umgestaltung und Vervollkommnung der Verteidigungsmittel) und für die Befestigungen am Oberrhein 1 500 000 Mk. Die Regierungs-Vorlage enthielt keine Spezialisierung. Dadurch wird auch der zurückgestellte Titel Einnahmen für das Festungsgelände in Posen erste Rate von 100 000 Mk. für genehmigt erklärt. Die Kommission beendigte die Beratung des Militäretats. Morgen folgt die Beratung des Postetats. — Bezüglich der Befestigungen am Oberrhein fand einem Parlamentsberichterstatter zufolge eine vertrauliche Debatte statt, aus welcher hervorging, daß die Militärverwaltung jede Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Schweiz nimmt, deren Neutralität man in jeder Weise achten und stärken wolle.

Die Zolltarifkommission nahm gegen die Stimmen der Nationalliberalen den von Posadowsky und den Vertretern der Bundesregierungen bekämpften Antrag Fischbeck an, betr. das Verbot der Gemeindeabgaben von Getreide, Fleisch und Waren, mit dem Zusatzantrage von Kardorff, wonach auch ein Oktroi von lebendem Vieh verboten und einen Zusatzantrag Lurz, wonach die Abgabe von Bierbrauereimalz von dem Verbot ausgenommen werde. Gemäß dem Antrage Gothein wird beschlossen, daß das Verbot am 1. April nach dem Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes Giltigkeit erlangt. Dann wurde beschlossen, die sozialistischen Anträge betreffend die Verwendung der Zolleinnahmen bis nach der ersten Lesung des Zolltarifes zurückzustellen. Schließlich machte Staatssekretär von Richthofen streng vertrauliche Mitteilungen hinsichtlich der kommenden Handelsverträge. — Ein Antrag ging von Gothein ein, der eine parlamentarische Enquete über die Lage der Landwirtschaft durch eine Kommission von 36 Mitgliedern verlangt.

In dem Konkurse der „Reederei vereinigter Schiffer" fand gestern vor dem Amtsgericht in Breslau Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen statt. Vorläufig sind ungefähr 700 000 Mark anerkannt worden. Alle auf gefälschte Ladescheine gestützten Forderungen sind mit Rücksicht darauf, daß die Firma nicht vollständig auf diesen Ladescheinen verzeichnet ist, nämlich nur „Reederei vereinigter Schiffer" ohne den zur Firma gehörigen Zusatz „Aktiengesellschaft" zeigt, von dem Konkursverwalter einstweilen bestritten worden. Ein neuer Termin ist auf den 19. März angesetzt worden.

Trebertrocknungsprozeß in Kassel. In der gestrigen Verhandlung wurde mit der Vorführung des urkundlichen Beweismaterials fortgefahren. Es wurde eine Anzahl Brief Ottos und Schulze-Dellwigs verlesen, durch die widerlegt werden soll, daß die Angeklagten in gutem Glauben gehandelt haben. Die Verhandlung berührte ferner die Wechselreiterei der Gesellschaft und der Aufsichtsräte in Verbindung mit dem von der Anklage behaupteten Versuch der Bilanz-Verschleierung. Die Sitzung wurde sodann nach 4 Uhr geschlossen, wobei der Vorsitzende die Erklärung abgab, daß Donnerstag der Rest des Urkundenmaterials erledigt werden und die Sachverständigen über einige Fragen der Bilanz-Verschleierungen befragt werden sollen.

Englisch-japanisches Bündnis.

Das britische Auswärtige Amt giebt ein zwischen England und Japan abgeschlossenes, vom Minister des Aeußern Marquis of Lansdowne und dem japanischen Gesandten in London Baron Havashi am 30. Januar d. Js. unterzeichnetes Abkommen bekannt, welches aus einer Einleitung und 6 Artikeln besteht. In demselben heißt es:

Beide Regierungen, von dem Wunsche beseelt, den Status quo und den allgemeinen Frieden im fernen Osten, wie auch die Unabhängigkeit und Integrität von China und Korea aufrecht zu erhalten, sind über folgendes übereingekommen:

1) Maßregeln zu treffen, um ihre Interessen zu wahren, wenn diese durch ein aggressives Vorgehen irgend einer anderen Macht oder durch Unruhen in China und Korea bedroht sind und sich dadurch für einen der beiden vertragschließenden Teile die Notwendigkeit ergiebt, zum Schutze seiner Staatsangehörigen zu intervenieren;

2) Wenn einer der beiden Vertragschließenden in einen Krieg mit irgend einer andern Macht verwickelt werden sollte, wird der andere Teil strenge Neutralität bewahren und sich bemühen, zu verhindern, daß andere Mächte sich an den Feindseligkeiten gegen seinen Verbündeten beteiligen;

3) Wenn irgend eine Macht sich den Feindseligkeiten gegen diesen Verbündeten anschließt, wird die andere Partei ihm zu Hilfe eilen, den Krieg mit ihm gemeinsam führen und in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen;

4) Die vertragschließenden Parteien kommen überein, daß keine von beiden, ohne die andere zu befragen, sich auf separate Abmachungen mit einer anderen Macht zum Schaden der oben bezeichneten Interessen einlassen wird;

5) Wenn immer die oben erwähnten Interessen gefährdet sind, werden die beiden Regierungen einander in umfassender und rückhaltloser Weise Mitteilungen machen;

6) Das Abkommen tritt sofort in Kraft und bleibt fünf Jahre in Geltung; ist indessen einer der beiden Verbündeten in einen Krieg verwickelt, wenn der Zeitpunkt seines Erlöschens herankommt, so soll dasselbe in Geltung bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Ueber dieses Abkommen hat sich der englische Minister des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, in einer Depesche an den britischen Gesandten in Tokio, Macdonald, u. a. wie folgt, geäußert: „Die englische Regierung ist bei ihrem Entschlusse, diesen wichtigen Vertrag einzugehen, in hohem Maße

durch die Ueberzeugung beeinflußt gewesen, daß derselbe keine Bestimmungen enthält, welche als Anzeichen agressiver oder selbstsüchtiger Absichten in den Gegenden, auf welche er sich bezieht, betrachtet werden können. Derselbe ist lediglich als eine Vorsichtsmaßnahme abgeschlossen, an die man sich, falls sich die Gelegenheit ergeben sollte, in Verteidigung wichtiger britischer Interessen zu halten hätte. Der Vertrag bedroht in keiner Weise die gegenwärtige Stellung oder berechtigte Interessen anderer Mächte." Am Schluß seiner Depesche erklärt der Marquis of Lansdowne, die Regierung des Königs Eduard erachte es von wechselseitigem Vorteil für die beiden Länder, daß für die Bewahrung des Friedens gesorgt werde, und sollte der Friede unglücklicherweise gestört werden, so werde das Abkommen die Wirkung haben, das Gebiet, auf dem sich die Feindseligkeiten abspielen, einzuschränken.

In der englischen Presse wird das Abkommen als ein Ereignis von größter Bedeutung für die Entwickelung der Verhältnisse in Ostasien und die Stellung der Mächte zu einander behandelt. Die Spitze des Vertrages zwischen England und Japan kehrt sich unseres Erachtens gegen Rußland und dessen weiteres Vordringen im Norden von China. Insbesondere soll dadurch auch die Unabhängigkeit von Korea aufrecht erhalten werden. England hat sich bisher als führende Macht in Ostasien betrachtet, offenbar fühlt es seine eigene Kraft allein jetzt nicht mehr ausreichend dazu; deshalb verbindet es sich mit Japan, um gemeinsam mit diesem die Führung aufrecht zu erhalten. Deutschland hat keine Ursache, auf diesen Bündnisvertrag scheel zu blicken. Seine Interessen sind gedeckt durch das Abkommen mit England vom 16. Oktober 1900.

Provinzielles.

Schönsee, 12. Februar. Aus Kassel wird telegraphiert: Direktor Schmitz, bis vor kurzem Direktor der Zuckerfabrik Schönsee bei Thorn, der gestern nachmittag in Bettenhausen bei Kassel eingetroffen war, hat sich in dem Ort der Station Bettenhausen erschossen. Schmitz hatte 181 Mk. bei sich. Das Motiv zu der That ist noch unbekannt. — Schmitz war erst 36 Jahre alt und erfreute sich in Westpreußen in weiten Kreisen wegen seines herzlichen, jovialen Wesens großer Beliebtheit. Sein trauriges Ende wird daher lebhafte Teilnahme erwecken. Herr Schmitz war, wie mitgeteilt wird, vor einiger Zeit von einem Gehirnleiden ergriffen worden, was auch der Grund zu seinem Weggange aus der Provinz und offenbar die Veranlassung zu seinem jähen Ende geworden ist. In Bettenhausen befindet sich ein großes Landkrankenhaus. Wahrscheinlich hatte er die Absicht, dort Heilung von seinem Leiden zu suchen.

Schwetz, 12. Februar. In der letzten Sitzung des Deichamts unserer Niederung wurde das 25 jährige Jubiläum des Deichkassenrendanten Herrn Hofbesitzer Kopper zu Montau begangen. Nach einer Ansprache des Deichhauptmanns Herrn Görtz-Neunhuben wurde Herrn Kopper ein Gruppenbild des gesamten Deichamtspersonals übberreicht. Weiter sprach Herr Hofbesitzer Siewert-Kommerau eingehend über die Anlage eines Schöpfwerkes. In der nächsten Sitzung soll darüber weiter verhandelt werden. — Als Brandstifterin, die das große Feuer bei dem Besitzer Heinrich Franz I zu Gr.-Lubin angelegt hat, ist die Stütze der Hausfrau des Besitzers in Haft genommen worden und hat auch die That bereits eingestanden. Sie wollte gern ihre Stellung verlassen und hat deshalb die That begangen. Der abgewiesene Bettler, der auch verhaftet worden war, war nicht der Thäter, obwohl er geäußert hatte, es schadet nicht, wenn alle Viertelstunden ein Besitzer abbrennen würde.

Briesen, 12. Februar. Am 22. März findet hierselbst ein Kreistag statt, an welchen sich ein Abschiedsmahl für den nach Proskau in Schlesien versetzten Forstmeister Schödon-Oberförsterei Golau anschließen wird.

Graudenz, 12. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am Dienstage dem Antrage des Magistrats gemäß, bei der vorgesetzten Behörde die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe mit Inhaberpapieren im Betrage von 3 500 000 Mk., welche mit $3^1/_2$ bis 4 Proz. bei der Begebung zu verzinsen sind, nachzusuchen. Durch die Anleihen sollen u. a. die Kosten für die Kanalisation (1 090 000 Mk.), Pflasterung mehrerer Straßen (400 000 Mk.), Schulneu- und Erweiterungsbauten (160 000 Mk.), Ablösung einer laut Auseinandersetzungsvertrags an den Landkreis Graudenz zu zahlenden Rente von 8 000 Mk. durch einmalige Zahlung von 200 000 Mk. u. s. w. gedeckt werden.

Schneidemühl, 12. Februar. Von der Aufsichtsbehörde wurden am Montag die sämtlichen Bücher der hiesigen Gemeinsamen Ortskrankenkasse beschlagnahmt und der langjährige Verwalter der Kasse, Herr Waldemar Anhut, nach der „Schn. Ztg." seines Amtes enthoben.

Stuhm, 12. Februar. Unter großer Teilnahme wurde gestern auf dem Friedhofe in Stuhm die ermordete Weichenstellerfrau Reimer aus Conradswalde begraben. Herr Pfarrer Stalinski-Stuhm hielt eine ergreifende Trauerrede, in der er die Hoffnung aussprach, daß das scheußliche Verbrechen bald gesühnt werden möge. — Seit heute (Mittwoch) vormittag weilen Herr Staatsanwalt Päsler aus Elbing und Herr Amtsrichter Leiser aus Stuhm in Brauswalde, wo der eigentliche Mörder, der den tödlichen Schuß abgegeben hat, zu suchen sein soll. Der verdächtige Pfarrhufenpächter Michael Kaminski aus Conradswalde trägt ein höchst gleichgiltiges Wesen zur Schau. M. K. ist in der hiesigen Gegend schlecht beleumundet. Er war es, der an dem Mordabend von dem Gemeindevorsteher zum Gendarmen, der sich gerade auf einer Festlichkeit bei dem Förster Gollub in Neuhakenberg befand, geschickt wurde und, trotzdem er von dem Morde wußte, nur dem Gendarmen mitteilte, daß gegen seine Fensterladen geschossen worden sei. K. muß aber ein böses Gewissen gehabt haben, denn er setzte hinzu: „Ich weiß von nichts, mein Gewehr steht bei mir zu Hause geladen." Man nimmt an, das dieses Gewehr dasselbe ist, mit dem der Mörder den tödlichen Schuß auf die wehrlose Frau abgegeben hat und daß nach dem Morde das Gewehr wieder geladen worden ist.

Elbing, 12. Februar. Die Schuldeputation beschloß in ihrer gestrigen Sitzung den Fortfall der öffentlichen Schulprüfungen, und zwar schon von diesem Jahre ab. An Stelle dieser Prüfungen soll, wie in den höheren Schulen, ein feierlicher Schulschluß treten, an welchem auch die Eltern teilnehmen dürfen.

Elbing, 12. Februar. Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Stadt- und Landkreis Elbing und Kreis Marienburg hat der Regierungspräsident in Danzig den Wahltermin auf den 3. April festgesetzt und den Termin zur Auslegung der Wählerlisten auf den 5. März. Zum Wahlkommissar ist Landrat Frhr. Senfft von Pilsach in Marienburg ernannt worden.

Elbing, 12. Februar. Bei der von hier berichteten „Ermordung" des Schuhmachers Schimanski handelt es sich durchaus um keine Messerstecherei. Schimanski hat, wie schließlich festgestellt worden ist, am Kopfe keine Messerstiche, sondern nur ziemlich geringfügige Beulen, die allerdings wohl geblutet haben und von den zuständigen Beamten ursprünglich für Messerstiche angesehen wurden. Der verhaftete Matrose Günther will sich auf nichts besinnen können, da er sinnlose Trunkenheit vorschützt. Es scheint jetzt die Annahme zu bestehen, daß Schimanski infolge Vergiftung gestorben ist, und ist die Untersuchung nach dieser Richtung hin in die Wege geleitet worden. Dadurch würde der Fall allerdings einen mysteriösen Charakter annehmen.

Danzig, 12. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern einen dritten Kredit von 25 000 Mk. zur Ausführung von Arbeiten behufs Beschäftigung Arbeitsloser.

Danzig, 13. Februar. Militärbauten. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei der diesjährigen Beratung der einmaligen Ausgaben des Militäretats folgende für Danzig wichtige Positionen: 1. Neubau einer Fußartillerie-Kaserne in Neufahrwasser bei Danzig (erste Rate 37 000 Mk.), 2. Neubau einer Kaserne für das Leibhusaren-Regiment Nr. 2 in Langfuhr bei Danzig (vierte Rate 20 000 Mk.), 3. Erweiterungsbau des Bekleidungsamtes für das 17. Armeekorps in Danzig (erste Rate 10 000 Mk.), zusammen 67 000 Mk.

Kolmar i. P., 12. Februar. Am Montag wurde die Leiche der Arbeiterfrau Szcepaniak aus Lindenwerder, welche seit einer Woche beerdigt war, zur Feststellung der Todesursache wieder ausgegraben und geöffnet. Die Sz., eine dem Trunk ergebene Person, soll eines Abends, als sie mit einer Laterne über die Straße ging, von Jungen umgestoßen worden sein, wobei die Laterne zertrümmert wurde. Die Kleider der Sz. gerieten durch das Licht der Laterne in Brand, und die Frau erlitt erhebliche Brandwunden. Die Leichenöffnung ergab, daß der Tod nicht infolge der Brandwunden eingetreten ist.

Gerdauen, 12. Februar. Die freisinnige Volkspartei hat als Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Friedland-Gerdauen-Rastenburg Herrn Dultz-Königsberg, früher Gutsbesitzer in Fabiansfelde, aufgestellt.

Franzburg, 12. Februar. In der Bunckschen Schneidemühle stieg der Zimmermann Karl Schmidt beim Auflegen eines Holzklobens auf den Transportiertisch, glitt aus und fiel in die Kreissäge, die ihm den rechten Arm vom Leibe riß und ihm den Schädel in zwei Teile zerschnitt. Der Verunglückte, der sofort tot war, war verheiratet und Vater zweier Kinder.

Königsberg, 13. Februar. Herr Subdirektor Dr. jur. Leo Laser-Königsberg ist zum Konsul von Brasilien ernannt und ihm das Reichs-Exequatur erteilt worden.

Inowrazlaw, 12. Februar. Die Polizeiinspektorstelle bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt 3000 Mk. und steigt bis 4000 Mk. Meldungen sind bis zum 25. Februar an den hiesigen Magistrat zu richten.

Wreschen, 12. Februar. Am Montag abend explodierte bei einem Sattlermeister eine Hängelampe im Laden. Die an der Decke hängenden Waren fingen Feuer, das so schnell um sich griff, daß bald der ganze Laden in Flammen stand. Die Flammen verbreiteten sich über das ganze zweistöckige Haus, das innen vollständig ausbrannte.

Nekla, 12. Februar. Am Sonntag brach bei dem Wirtschaftsbesitzer Schreeck in Nekla-Hauland Feuer aus, das Stall und Scheune nebst sämtlichem lebenden und toten Inventar einäscherte.

Kletzko, 12. Februar. Am Sonntag nachmittag vergnügten sich mehrere Kinder auf dem nahen See mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach der 11jährige Sohn des Fleischermeisters und Gastwirts Gaschke ein. Alle Versuche des Verunglückten, sich selbst zu retten, scheiterten, sodaß er vor den Augen seiner Mitschüler ertrinken mußte.

Bromberg, 12. Februar. Gestern morgen wurden der Eigentümer Stöck und der Arbeiter Wawryniak in Klein-Bartelsee, die in einer Stube schliefen, tot in ihren Betten gefunden. Sie waren an Kohlendunst erstickt. Die Frau des Stöck, die ebenfalls in der Stube schlief, konnte noch zum Bewußtsein gebracht werden, nicht aber mehr die beiden Männer. — Magistrat und Stadtverordnete vereinigen sich alljährlich um diese Zeit zu einer besonderen Sitzung, aber nicht in den ernsten Hallen des Rathauses, sondern im Restaurant des städtischen Schlacht- und Viehhofes, und auch nicht zur Verhandlung mehr oder weniger trockener Geschäftsangelegenheiten, sondern zu einem — Wurstessen, das der Inhaber des Restaurants herrichtet.

Posen, 12. Februar. Am Montag verunglückte der beim Bau des Provinzial-Museums beschäftigte Kalkträger Valentin Wypijewski dadurch, daß er, auf einem Gerüst stehend, das Gleichgewicht verlor und aus einer Höhe von $4^1/_2$ Metern abstürzte. Er zog sich einen Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von 7 Kindern. — Ein Gewinn von 30 000 Mark ist in der gestrigen Nachmittagsziehung der Königlichen Preußischen Klassenlotterie unter Nr. 42 855 in die Kollekte des Lotterieeinnehmers Oberstleutnant a. D. Hellhoff gefallen.

Stadtverordnetensitzung

vom 12. Februar.

Am Magistratstische: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Stadtbaurat Colley, Oberförster Lüpkes, die Stadträte Dietrich, Kelch, Matthes und Kriwes. Anwesend sind 27 Stadtverordnete. Die Sitzung wird um 3 Uhr eröffnet. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Boethke.

Für den Verwaltungsausschuß referiert Stadtverordneter Hensel. Es werden folgende Punkte genehmigt, bezw. zur Kenntnis genommen:

1. Pachtvertrag über die Erhebung der Gebühren auf dem städtischen Viehhof. Der Vertrag ist mit dem Gastwirt Gurski auf die Zeit vom 1. Februar d. J. bis 1. April 1905 abgeschlossen. Die Pachtsumme beträgt 3400 Mk. — 2. Wahl eines Stadtsekretärs. Anstelle des am 1. April d. J. in Pension gehenden Stadtsekretärs Wrzesniewski hat der Magistrat den Polizeiassistenten Sczepan zum Stadtsekretär gewählt. Die Versammlung giebt hierzu ihre Zustimmung. — 3. Etatsüberschreitung durch Ableben eines Nachtwächters. Neuangestellt anstelle des verstorbenen Nachtwächters Pretorius ist der Nachtwächter Leopold Engelmann. Der Witwe des Nachtwächters Pretorius wird eine Pension von 60 Mk. nachbewilligt. — 4. Uebertragung des Mietsvertrages über das Rathausgewölbe Nr. 29. Der Vertrag wird von Miehle auf Brauereibesitzer von Ruberti-Grubnow übertragen, und zwar bis 1. April 1903. Der Pachtpreis beträgt 450 Mk. — 5. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Culmer Chaussee. Bei dem Termin, welcher vor der Stadtkämmerei stattgefunden hat, gaben die Höchstgebote ab: Fugh mit 5450 Mk. und Hinkelmann mit 5410 Mk. pro Jahr. Einem dieser beiden Bieter soll der Zuschlag erteilt werden. — 6. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Bromberger Chaussee. Das Höchstgebot gab Frau von Pretzmann mit 2930 Mk. ab. Vor der Verpachtung sollen erst noch Erkundigungen eingezogen werden. — 7. Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes. Bei dem in voriger Woche stattgefundenen Termin hat der bisherige Pächter Kruczkowski das Höchstgebot mit 8230 Mk. abgegeben. Die Pacht soll demselben auch diesmal wieder auf 3 Jahre übertragen werden. — 8. Baumpflanzung am Wege zum Wasserübungsplatze seitens des Pionier-Bataillons Nr. 17. Der Magistrat schlägt vor, diesen Punkt zu genehmigen. Mit der Fortifikation soll wegen dieser Angelegenheit ein Vertrag abgeschlossen werden. — 9. Uebertragung des Hilfsförsteretablissements Oller an den Hilfsförster Mollenhauer. Das Hilfsförsteretablissement ist von einem Privatförster gepachtet. Es soll nunmehr dem p. Mollenhauer als Dienstwohnung übertragen werden. — Stadtverordneter Hellmoldt fragt an, ob die Verleihung widerruflich sei. — Oberförster Lüpkes führt aus, daß dem Hilfsförster ja eigentlich keine Dienstwohnung zustehe, daß es aber besser sei, wenn er gleich im Walde wohne. Die Verleihung könne jederzeit wieder zurückgenommen werden. — Stadtverordneter Kordes meint, der Hilfsförster könne doch im Forsthause mitwohnen. — Oberförster Lüpkes erwidert, daß das Forsthaus bereits von dem Förster Würzburg bewohnt werde. Es könne leicht zu Unträglichkeiten führen, wenn ein älterer und ein jüngerer Förster zusammenwohnten, außerdem würde das dienstliche Verhältnis darunter leiden. Er bitte, die Uebertragung zu genehmigen. Die Kosten, die dadurch erwachsen würden, seien äußerst gering. — Stadtverordneter Kordes bleibt bei seinen Ausführungen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten erklärt, daß der Vorschlag des Stadtverordneten Kordes unannehmbar sei. Der Förster Würzburg habe die Wohnung im Forsthause bereits 12 oder 13 Jahre inne. Es sei nicht angängig, daß man so mit einem Beamten umgehe. Man könne ihm jetzt nicht die Dienstwohnung um die Hälfte oder um ein Drittel verkürzen, da er Anspruch auf die ganze Wohnung habe, so lange er dort bleibe. Was anderes sei es, wenn ein neuer Förster in dieses Amt eingesetzt würde. Dann könne man mit diesem gleich von vornherein die Sache anders regeln. Das Forsthaus sei zwar etwas üppig gebaut, aber immerhin nicht für zwei Familien ausreichend. Außerdem empfehle es sich aus verschiedenen Gründen, daß der Hilfsförster im Walde wohne. Redner bittet, die Uebertragung zu genehmigen. Pekuniär falle die Sache ja, wie der Herr Oberförster schon ausgeführt habe, garnicht ins Gewicht. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 10. Grenzverhandlungen über das fiskalische Eigentum am Winterhafen und an der Scharker Kämpe. Der Magistrat hat die festgesetzte Grenze nachgesehen und für richtig befunden. Die Versammlung giebt daher ihre Zustimmung. — 11. Bau einer Brücke über die Strugei von seiten des Pionier-Bataillons Nr. 17. Von der Fortifikation ist ein Gesuch beim Magistrat eingelaufen um Genehmigung des Baues einer Brücke im Forstrevier Ollek, die zu Uebungszwecken Verwendung finden soll. Die Brücke soll an einer Stelle errichtet werden, wo kein Verkehr ist. Den Bau führt die Fortifikation kostenlos aus, während die Stadtverwaltung das Holz dazu liefern soll. Die Brücke ist sodann Eigentum der Stadt. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — 12. Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für Witwe Hardt. Die Witwenpension wird auf 564 Mk., das Waisengeld für einen noch unerzogenen Knaben auf 112,80 Mk. festgesetzt. Außerdem wird der Witwe Hardt eine besondere Zulage von 90 Mk., die ihr verstorbener Mann bezog, unverkürzt nachbewilligt. — 13. und 14. Betriebsberichte der städtischen Gasanstalt für die Monate Oktober und November 1901. Die Versammlung nimmt von den Berichten Kenntnis. Vom Ausschuß liegt der Antrag vor, die Kokspreise infolge der zurückgegangenen Kohlenpreise zu erniedrigen. — Stadtverordneter Plehwe erklärt, daß die Kokspreise nach außen hin bereits herabgesetzt seien. — Stadtverordneter Hellmoldt führt aus, daß eine wirkliche Herabsetzung der Kokspreise noch nicht stattgefunden habe. Die auswärtigen Konsumenten zahlten jetzt für den Koks denselben Preis wie die innerhalb der Stadt wohnenden. — Stadtrat Dietrich weist darauf hin, daß bei dem jetzigen milden Winter der Koks nur geringen Absatz gefunden und sich deshalb sehr angehäuft habe. Die Gasanstalt sei daher auf außerhalb angewiesen gewesen. Aus diesem Grunde seien auch die Kokspreise für die auswärtigen Konsumenten ermäßigt worden. Wenn eine nochmalige Ermäßigung eintrete, solle diese auch für die Stadt Geltung haben. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten führt aus, daß weder die Gasanstalts-Deputation noch der Magistrat dafür seien, bei dem jetzt zu Ende gehenden Winter die Kokspreise noch zu ermäßigen, da ein Mangel an Heizmaterial nicht vorliege. Sollte sich im Sommer herausstellen, daß eine Ermäßigung nötig sei, so könne man ja dann die Preise herabsetzen. Vorläufig sei er nicht dafür. — Der Antrag des Ausschusses wird hierauf von der Versammlung abgelehnt. — 15. Entwurf einer neuen Baupolizeiverordnung für Thorn. Die Verordnung ist in verschiedenen Sitzungen des Ausschusses eingehend durchberaten worden und hat auch die Zustimmung des Magistrats gefunden. Der Ausschuß schlägt der Stadtverordneten-Versammlung vor, von dem bevorstehenden Erlaß der neuen Baupolizeiverordnung Kenntnis zu nehmen. Wegen des großen Umfanges der Verordnung, dieselbe umfaßt 63 Paragraphen, sieht der Referent davon ab, dieselbe vorzulesen. Es ist aber jedem Stadtverordneten freigestellt, in den Entwurf näheren Einblick zu thun. — Stadtverordneter Aronsohn

meint, die Versammlung könne doch nicht Kenntnis von der Verordnung nehmen, wenn sie nicht wisse, was darin stehe. Er schlage deshalb vor, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen und den Entwurf unter den Stadtverordneten zirkulieren zu lassen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet, von diesem Vorschlage abzusehen. Die Verordnung sei von Herrn Stadtbaurat Colley entworfen und dann von der Kommission in 4 oder 5 Abend-Sitzungen durchberaten worden. Mehrere Wochen habe dann die Beratung über die Zusätze der Bauinnung in Anspruch genommen, und dann habe die Verordnung dem Magistrat vorgelegen, der wiederum einige Abänderungen getroffen habe. Die einzelnen Bestimmungen seien also eingehend geprüft worden. Wenn man den Entwurf zirkulieren lasse, so würde das wohl 3 Monate dauern, ehe ihn alle Stadtverordneten durchgesehen hätten, und die Beratung darüber würde wenigstens ein paar Tage in Anspruch nehmen, wenn alle die Vorschläge erörtert werden sollten. Die Verordnung sei gestützt auf die Danziger und Berliner Verordnungen, und er sei daher der Meinung, daß dieses Verfahren unnötig sei, da dasselbe nur eine Verzögerung der Angelegenheit herbeiführe, ohne daß wirklich etwas erreicht werde. Der Antrag des Ausschusses könne vielleicht dahin formuliert werden, daß die Versammlung nur von dem bevorstehenden Erlaß der Verordnung Kenntnis nehme. Der Magistrat sei gar nicht verpflichtet, der Stadtverordneten-Versammlung den Entwurf vorzulegen, er habe es nur gethan, weil es sich um eine wichtige Angelegenheit handle, damit die Versammlung wenigstens erfahre, daß der Erlaß einer derartigen Verordnung in Aussicht stehe. — Stadtverordneter Aronsohn stellt den Antrag, bei der Ausschußantrag dem Vorschlage des Herrn Ersten Bürgermeisters entsprechend abgeändert werde. — Referent Stadtverordneter Hensel verliest den Ausschußantrag nochmals und weist darauf hin, daß derselbe bereits die beantragte Fassung habe. — Die Versammlung nimmt hierauf von dem bevorstehenden Erlaß der Verordnung Kenntnis. — 16. Vertragsverlängerung über Gestellung von Gespannen zur Bespannung der Sinkkasten und Wasserwagen. Der Vertrag ist mit dem Fuhrwerksbesitzer Gude abgeschlossen und wird auf weitere drei Jahre verlängert.

Für den Finanzausschuß referiert Stadtverordneter Adolph. Es werden folgende Punkte genehmigt, bezw. zur Kenntnis genommen:

1. Rechnung der Stadtschulenkasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Rechnung weist gegen den Etat einige unbedeutende Ueberschreitungen auf, die von der Versammlung genehmigt werden. — 2. Vermögensübersicht der städtischen Feuersozietät für das Jahr 1901. Das Vermögen der Feuersozietät hat sich infolge des niedrigen Kursstandes während des Berichtsjahres um 1976 Mk. vermindert. Im vorigen Jahre betrug es 1 574 117, dieses Jahr beträgt es nur 1 572 141 Mk. An Prämiengeldern wurden 11 946 Mk. eingenommen. An Brandschadenvergütungen wurden 14 727 Mk. ausgezahlt und an Rückversicherungen 10 895 Mk. Der Wasserleitungskasse wurden 59 000 Mk. überwiesen. — 3. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII pos. 4 des Etats der Stadtschulenkasse (l. Gemeindeschule). Für Beleuchtung werden 63 Mk. nachbewilligt. — 4. Von der Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1901 wird Kenntnis genommen. Ebenso 5. von den Protokollen über die Revision der städtischen Kassen am 29. Januar 1902. — 6. Umzugskosten für einen städtischen Beamten. Der Kalkulator Nautz, der vor zwei Jahren von Rastenburg nach Thorn versetzt worden ist, hat an Kosten für seinen Umzug nur 118 Mk. in Ansatz gebracht. Dieselben haben sich aber, wie sich später herausgestellt hat, auf 200 Mk. belaufen. p. Nautz bittet nun, ihm die 82 Mk. nachzubewilligen. Das Gesuch wird abgelehnt, dagegen wird dem p. Nautz die Zurückzahlung der empfangenen Vorschüsse erlassen. — 7. Von der Nachweisung der bei der Wasserleitungskasse und Kanalisationskasse vorgekommenen bezw. zu erwartenden Etatsüberschreitungen im Rechnungsjahre 1901 wird Kenntnis genommen. — Ebenso 8. von der Nachweisung über die Ausgaben und noch verfügbaren Mittel bei der Kinderheimkasse und Waisenhauskasse pro 1. April 1901/02.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach 4 Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung, in der über die von der Fortifikation geplante Anlegung eines Schützengrabens beraten wird.

Lokales.

Thorn, den 13. Februar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

14. Februar 1468. Johannes Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst, †. (Mainz).

1778. James Cook, englischer Weltumsegler, auf Hawaii von Eingeborenen ermordet.

1900. Herfurth, ehem. preuß. Minister, †.

— **Personalien aus dem Kreise.** Die Verwaltung der Gemeindevorsteher-Geschäfte der Gemeinde Rentschkau ist bis auf weiteres dem Schöffen Jelinski zu Rentschkau übertragen worden.

— **Wo liegt die Grenze zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb?** Mit dieser Frage hatte sich neulich ein auswärtiges Schöffengericht zu beschäftigen. Ein Buchbindermeister Christian Bruhn befaßt sich auch mit der Herstellung von Kartonnagen und beschäftigt zu diesem Zwecke einige Arbeiterinnen. Es ist nun auf Grund § 146 der R.-Gew.-O. ein Strafverfahren gegen B. eingeleitet worden, weil er an einem Sonnabend Arbeiterinnen über $5^1/_2$ Uhr abends hinaus beschäftigt hat. Der Angeklagte wendete ein, er habe lediglich einen Handwerksbetrieb und es könnte deshalb die für den Fabrikbetrieb getroffene Bestimmung auf ihn keine Anwendung finden. Zur Beurteilung dieser Frage hatte das Gericht den Gewerberat als Sachverständigen herangezogen. Derselbe äußerte sich dahin, eine genaue Grenze zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb sei nicht gegeben, sondern die Entscheidung müßte von Fall zu Fall getroffen werden. Der Betrieb des Angeklagten sei an sich ein kleiner; er beschäftigt vier bis fünf Arbeitskräfte, maschinelle Einrichtungen sind nicht vorhanden. Obgleich der Angeklagte Mitglied der Buchbinder-Innung sei, müßte er (der Gewerberat) im vorliegenden Falle seine Ansicht doch dahin aussprechen, daß ein Fabrikbetrieb vorliege. Es komme hier einmal die Arbeitsteilung und ferner die Herstellung von Massenartikeln in Betracht. Der Amtsanwalt beantragte daraufhin 20 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte indes auf Freisprechung, weil es dem Gutachten des Sachverständigen nicht zu folgen vermocht habe. Es sei nachgewiesen, daß der Angeklagte nur eine kleine Handwerksstätte benutze, kein Maschinenbetrieb stattfinde und nur eine geringe Arbeiterzahl beschäftigt werde. Da ferner auch keine Betriebsleitung vorliege, so habe das Gericht das Vorhandensein eines Fabrikbetriebes verneint.

— **Die Termine des Aprilumzuges** fallen diesmal recht eigenartig. Am 30. und 31. März haben wir Ostern, so daß nach den geltenden Bestimmungen der Umzug am dritten Feiertage zu beginnen hätte. Man möchte aber natürlich schon zum Feste in der neuen Wohnung sein, um sie in Ordnung bringen zu können, und so wird sich diesmal infolge gegenseitiger Verständigung der ein- und ausziehenden Mieter der Hauptumzug voraussichtlich schon am 29. März, dem Oster-Sonnabend, entwickeln. Auch der Charfreitag dürfte unter diesen Zeitumständen ein lebhaftes Umzugsbild zeigen.

— **Für die Kaisermanöver** zwischen dem III. und V. Armeekorps bestimmt eine kaiserliche Kabinettsordre nun die Zusammensetzung der Truppenteile. Zum dritten (brandenburgischen) Armeekorps tritt die erste Garde-Infanterie-Division, welcher das Leib-Gardehusaren-Regiment als Divisionskavallerie und eine Kompagnie des Garde-Pionierbataillons zugeteilt werden. Beim fünften (posenschen) Armeekorps, welches durch die achte Infanterie-Brigade, das Grenadier-Regiment zu Pferde Frhr. v. Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 aus Bromberg und das Lehr-Regiment der Feld-Artillerie-Schießschule verstärkt wird, werden drei Infanterie-Divisionen gebildet. Beide Korps erhalten außerdem besondere Kavalleriedivisionen, sowie je eine Luftschifferabteilung zugeteilt. Zur Bildung von Proviant-Kolonnen und Terrain-Aufsichtspersonal werden u. a. das Westpreußische Train-Bat. Nr. 17 aus Danzig, das Ostpreußische Train-Bat. Nr. 1 aus Königsberg herangezogen werden. Die spezielle Kriegsgliederung bleibt dem Chef des Generalstabes vorbehalten. Der Zeitpunkt für den Beginn der Manöver ist noch nicht bestimmt. Allgemein bestimmt die Ordre, daß die Fußtruppen, wie alljährlich, bis zum 30. September in ihre Standorte zurückgekehrt sein müssen.

— **Unterricht für praktische Landwirte** findet vom 3. bis 8. März in der königlichen landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, Invalidenstr. 42, statt. Programme versendet auf Wunsch das Sekretariat.

— **Der Litteratur- und Kulturverein** hält am Dienstag in der Aula des Gemeindehauses eine ordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Erstattung des Jahresberichts, Wahl von drei Vorstandsmitgliedern und der Kassenprüfer steht.

— **Vortragsabend.** Auf den heute abend 8 Uhr im großen Saale des Artushofes stattfindenden Vortragsabend zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds weisen wir nochmals empfehlend hin.

— **Der Singverein** hält mit Rücksicht auf den heutigen Vortrag zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds seinen Uebungsabend am Freitag ab. In nächster Woche beginnen die Orchesterproben.

— **Soiree Fly und Slade.** Das durch sein früheres Auftreten hierselbst noch in bester Erinnerung stehende Künstlerpaar Fly und Slade, das am kommenden Montag, den 17. Februar, im Artushof auftritt, gastierte auch in Berlin, in Krolls Theater, ferner in Leipzig und Wien. Ueber einen solchen Abend schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten" folgendes: „Die Soiree des Künstlerpaares Fly und Slade erregte ein außerordentliches Interesse bei dem Publikum und fand allseitigen lebhaften Beifall. Verblüffend wirkten die einzelnen Programm-Nummern auf die Zuschauer und hervorgehoben werden muß die große Vollkommenheit aller Experimente bis in die kleinsten Einzelheiten. Wenn wir noch das elegante und sichere Auftreten des Künstlerpaares in Betracht ziehen, so ist es ganz erklärlich, daß der Beifall des Publikums jeder Nummer folgte. Es sei bemerkt, daß sich Herr Fly und Madame Slade bei ihren Experimenten keineswegs der Hilfe von bestellten Leuten bedienen, sie experimentieren ganz frei und mit einer großen Anzahl von Personen aus der Besuchermenge, sodaß von einer Täuschung des Publikums keine Rede sein kann. Wir weisen darauf hin, daß die beiden Künstler auf ihrem Gebiete unerreicht dastehen und in besonders fesselnder Weise hier an das Unglaubliche streifende Experimente ausführen, sodaß die beiden letzten Vorstellungen sich hoffentlich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen werden."

— **Scharfschießen.** Vom 6. bis 28. d. Mts. findet seitens der Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 140 auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze Gefechtsschießen mit scharfer Munition statt. Das Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes ist in diesen Tagen verboten. Die über den Schießplatz führenden öffentlichen Wege werden während der Zeit der Uebungen gesperrt werden.

— **Ein Einbruchsdiebstahl** ist vergangene Nacht in der Eisenhandlung von Dietrich und Sohn auf der Breitestraße ausgeführt worden. Der Einbrecher hat sich jedenfalls in den Hof einschließen lassen, hat dann die vor einem Kellerfenster angebrachten Gitterstäbe herausgerissen und ist in den Keller hinabgestiegen. Von dort aus hat er sich nach dem Laden begeben, wo er aus einem unverschlossenen Kasten 10 bis 15 Revolver und ebenso viele Taschenmesser und ferner aus dem Schaufenster eine Laterne gestohlen hat. Auf demselben Wege, auf dem er gekommen, ist der Dieb dann wieder verschwunden und hat sich jedenfalls erst früh, als die Haustüre geöffnet wurde, aus dem Hause entfernt. Leider hat man noch keine Spur von dem Einbrecher, die That kann nur von einer Person verübt worden sein, die in dem Hause genau Bescheid weiß.

— **Gestohlen** wurde vorgestern dem Gastwirt P. auf der Jakobsvorstadt aus einem Briefumschlage ein Hundertmarkschein. Die Nachforschungen nach dem Diebe sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Der Schein war auf der einen Seite eingerissen und daher mit Papierstreifen zusammengeklebt.

— **Schwurgericht.** Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen in der gestrigen Verhandlung von der Schuld des Angeklagten, Besitzers Theophil Zalewski aus Czarny-Brinsk, nicht zu überzeugen. Die Schuldfrage wurde verneint, worauf die Freisprechung des Angeklagten und dessen sofortige Haftentlassung erfolgte. — Die auf heute vertagte Strafsache gegen die Altsitzer Gottlieb Flegelschen Eheleute aus Schemlau endigte mit der Freisprechung, da die Geschworenen die Schuldfragen wegen Meineides und wegen Verleitung zum Meineide verneinten. — Nach Beendigung dieser Sache wurde in die Verhandlung der Strafsache gegen den Zahntechniker Moritz Grün aus Thorn, zur Zeit in Haft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit eingetreten. Die Verteidigung des Angeklagten hatten die Herren Justizrat Trommer und Rechtsanwalt Feilchenfeld übernommen. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird Grün beschuldigt, das Dienstmädchen Agnes Gehrke von hier in einem willenlosen oder bewußtlosen Zustande zum außerehelichen Beischlafe mißbraucht zu haben. Die Oeffentlichkeit ist während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

— **Auf dem städtischen Viehmarkt** waren aufgetrieben 161 Ferkel und 25 Schlachtschweine. Es wurden gezahlt 41—42 Mk. für 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 2 Grad Kälte.

— **Barometerstand** 27 Zoll 10 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,45 Meter.

Podgorz, 12. Februar. Herr Unternehmer Wysocki, der an der Weichsel nach Steinen graben läßt, hat in einer Tiefe von etwa $1^1/_2$ Meter eine Urne mit 11 Stück Münzen, welche anscheinend echt goldene sind, gefunden. Auf den Münzen soll die Jahreszahl 1300 entziffert worden sein. — Eine Kreis-Lehrerkonferenz fand hierselbst am Montag nachm. in der ev. Schule statt, zu dieser Konferenz war auch Herr Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte-Thorn erschienen. Herr Lehrer Löhrke hielt einen Vortrag. — Der Argenauer Förster-Verein hält am Sonnabend, den 1. März, nachm. im Lokale des Herrn Meyer hierselbst eine Sitzung ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Staatssekretär von Richthofen die Erklärung ab, daß England bedauere, einer von dem Burenhilfsbunde ausgerüsteten Hilfs- und Sanitäts-Expedition den Zutritt zu den Konzentrationslagern nicht gestatten zu können, da solche Vorschläge schon mehrfach abgeschlagen worden seien. Dagegen sei die Sendung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken annehmbar.

Berlin, 13. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der „Manchester Guardian" ließ sich aus New York melden, der Kaiser habe „darum ersucht", daß alle Adressen der Deutsch-Amerikaner zur Begrüßung des Prinzen Heinrich in englischer Sprache abgefaßt werden sollten. Wir bemerken hierzu, daß der Kaiser niemals über das Zeremoniell oder die Umstände beim Empfang seines Bruders in Amerika eine Willensmeinung geäußert, geschweige ein „Ersuchen" gestellt hat, die Gestaltung der Aufnahme des Prinzen Heinrich vielmehr in allen Einzelheiten den Amerikanern überläßt.

Kassel, 13. Februar. In der heutigen Verhandlung des Trebertrocknungsprozesses hielt der Staatsanwaltschaftsrat in seiner Anklagerede die Anklage wegen Verschleierung und Untreue vollkommen aufrecht, dagegen ließ er sie fallen in Bezug auf betrügerische Einwirkung auf den Kurs von Aktien. Er beantragte gegen Hermann Sumpf 2 Jahre Gefängnis und 5000 Mk. Geldbuße, gegen Schlegel und Otto $1^1/_2$ Jahre Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe, gegen Arnold Sumpf 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe und gegen Schulze-Dellwig 6 Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe.

London, 13. Februar. Wie die hiesigen Blätter melden, wird Kaiser Wilhelm den diesjährigen Regatten in Cowes beiwohnen.

Petersburg, 13. Februar. Die Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Warschau erfolgte unter den gleichen Feierlichkeiten, unter denen die Ankunft stattgefunden hatte. Zur Verabschiedung waren der Kaiser und die Großfürsten in der Uniform ihrer österreichischen Regimenter auf dem Bahnhofe erschienen. In Warschau wird der Erzherzog von den Behörden begrüßt werden.

Warschau, 13. Februar. Die hier eingetroffenen Vertreter von 16 tschechischen Fabriketablissements haben thatsächlich mit sämtlichen hiesigen deutschfeindlichen Firmen große Lieferungen abgeschlossen und begeben sich nunmehr behufs Anknüpfung weiterer Geschäftsverbindungen nach Kiew und Odessa.

Brüssel, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Generaldebatte über den Antrag betreffend das allgemeine Stimmrecht begonnen. Der Abg. Bethune, der seinen Bericht vorlegt, wird von den Sozialisten mit den Rufen: „Betrüger! Dieb" empfangen. Man wirft ihm vor, die Wählerliste gefälscht zu haben. Bethune erwidert, daß das Schwurgericht ihn von dieser Anklage freigesprochen habe. Smeets (Sozialist) greift ihn fortgesetzt heftig an, obgleich der Präsident Smeets das Wort entzogen hat. Der Präsident erklärt die Sitzung für geschlossen und bedeckt sich. Die Mitglieder der Rechten erheben sich unter lärmenden Kundgebungen der Linken von ihren Sitzen. Die sozialistischen Abgeordneten werden beim Verlassen der Kammer von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Ein großer Teil derselben begiebt sich im Zuge nach dem Volkshause, wo sich die Manifestanten ohne Zwischenfall zerstreuen.

Belgrad, 13. Februar. Im Ovtschar-Gebirge fand bei einem Straßenbau ein furchtbarer Felssturz statt, wobei 15 Personen, darunter der Bauunternehmer getötet und mehrere Personen verletzt wurden.

Washington, 13. Februar. Der Sohn des Präsidenten Roosevelt befindet sich erheblich besser. Die Gefahr ist anscheinend vorüber.

Warschau, 12. Februar. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,03 Meter.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Februar. Fonds fest.		12. Fbr.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	216,—	219,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,40	91,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,80	101,90
Preuß. Konsols $3^1/_3$ pCt.	101,25	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,60	91,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	101,90	102,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,—	89,—
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,30	98,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,80	98,90
„ „ 4 pCt.	102 80	103,—
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,20	98,75
Türk. 1 % Anleihe C.	28,30	28,35
Italien. Rente 4 pCt.	101,10	101,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,—	85,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,60	195,10
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	213,25	214,—
Harpener Bergw.-Akt.	169,60	169,90
Laurahütte Aktien	209,90	208,08
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorn Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,25	170,50
„ Juli	170,—	170,50
„ August	—,—	—,—
„ loco Newyork	Feiert.	$87^1/_4$
Roggen: Mai	148,25	148 25
„ Juli	—,—	148,25
„ August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34 30	34 —

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Heute ist uns ein

Knabe

geboren.

Thorn, 13. Februar 1901.

Bernhard Friedländer
und Frau
Johanna geb. **Blum.**

Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober v. Js. in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Teilnehmer dafür sich gemeldet hatten.

Nunmehr soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mk. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung pp. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute, **katholischer** Konfession, welche sich dem Lehrerberuf zu widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugnis,
c. der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Die **Fischerei und Eisnutzung** in dem sogenannten toten Weichselarm zwischen dem Winterhafen und dem Entwässerungskanal, welcher von der Ulanenkaserne nach der großen Weichsel führt, soll vom 1. April 1902 ab auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Freitag, den 28. Februar cr., vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathauses eingesehen werden.

Thorn, den 10. Februar 1902.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Februar 1902,
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Ziegelei **Gut Schewen** bei Schönsee Westpr. folgende Gegenstände als:

80 000 Stck. 1½ zöll. Röhren
4 000 „ 2 „ „
500 „ 4 „ „
320 „ 6 „ „
40 000 „ im Ziegelofen befindlichen noch nicht gebrannten **Mauer und Dachsteine**
36 Sack a 2 Ztr. Stärkemehl

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 13. Februar 1902.

In Vertretung des Gerichtsvollzieher **Nitz**
Bluhm, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Ich beschaffe
Hypotheken-Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

6000 Mark
gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort **gesucht.** Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d Ztg.

3000 Mark
werden zur sicheren Stelle zu zedieren **gesucht.** Gefl. Anerbiet. unt. **L. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

20000 Mark zur nur sicheren Hypothek zu vergeben. Offert. erbet. unter **Z. Z. 100** Geschäftsst. d. Z.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung
betreffend die **Ausübung des Frisier-, Barbier- und Haarschneidegewerbes**

Auf Grund der §§ 6 ad f, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder:

§ 1. In den Frisier-, Barbier- und Haarschneidestuben, sowie bei Ausübung des Frisier-, Barbier- und Haarschneidegeschäfts überhaupt muß peinliche Sauberkeit obwalten.

Frisier-, Barbier- und Haarschneidestuben dürfen als Schlafstellen nicht benutzt werden. Hunde und Katzen dürfen in denselben nicht geduldet werden.

§ 2. Personen, welche an einer Haut- oder Haarkrankheit oder an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen das Gewerbe des Frisierens, Barbierens und Haarschneidens nicht ausüben.

§ 3. Das Frisieren, Barbieren und Haarschneiden darf nur mit reinen Händen vorgenommen werden.

In jeder Frisier- oder Barbierstube ist für ausreichende, für das Personal bestimmte Waschgelegenheit zu sorgen, derart, daß dasselbe sich jeder Zeit die Hände mit Seife in reinem, noch unbenutzten Wasser waschen und an einem noch gehörig sauberen und trockenen Handtuch abtrocknen kann.

§ 4. Alle bei dem Frisieren, Barbieren oder Haarschneiden zur Verwendung kommenden Tücher, Frisiermäntel, Unterlagen, Schutzstoffe und dergleichen müssen gehörig trocken und sauber, jedenfalls ohne sichtbare Schmutzflecken sein.

Aus Papier bestehende Schutzstoffe pp. sind nach einmaliger Benutzung zu vernichten.

Sessel, an die der Kopf gelehnt werden soll, sind vorher mit einem Schutzstoffe zu bedecken.

§ 5. Scheeren, Kämme, Rasiermesser, Bürsten, Pinsel und alle sonstigen Frisier-, Barbier- und Haarschneidegeräte sind nach jeder Benutzung sofort gehörig zu reinigen und zwar mit Ausnahme von Bürsten durch Abwaschen mit Seifenlauge.

Die gemeinsame Benutzung von Schnurrbartbinden, Puderquasten und Schwämmen ist verboten.

Wattebäusche und Blutstillungsmittel sind nach dem Gebrauch zu vernichten.

§ 6. Personen, welche an einer Haar- oder Hautkrankheit des Kopfes, an Ungeziefer oder an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen in den Frisier-, Barbier- oder Haarschneidestuben nicht bedient werden.

Tücher und Geräte, welche bei der Bedienung solcher Personen außerhalb dieser Geschäftsstuben verwendet sind, müssen, bevor sie wieder in Gebrauch genommen werden, in starker warmer Seifenlauge gründlich gewaschen oder durchgekocht werden.

§ 7. **Ein Exemplar dieser Polizei-Verordnung** in Größe von einem halben Bogen Reichsformat **ist leicht lesbar und bemerkbar in jeder Frisier-, Barbier- oder Haarschneidestube anzubringen.**

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung seitens solcher Personen, welches das Frisier-, Barbier- und Haarschneidegewerbe betreiben, oder in demselben beschäftigt sind, werden, soweit nicht anderweitig bestimmte höhere Strafen in Betracht kommen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 9. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. April 1902 in Kraft.

Die denselben Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung für die Städte Schwetz und Neuenburg vom 28. Februar 1901 wird aufgehoben.

Marienwerder, den 16. Januar 1902.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 12. Februar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Unsere Zinssätze für Depositengelder sind

3 Prozent mit 3monatl. Kündigung
2¾ „ „ 1 „ „
2½ „ „ 1tägiger „

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

Die **Konkursmassenbestände** im **A. Siekmann'schen Konkurse** werden im Laden **Schillerstraße 2** zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und Stühle, Kinderwagen u. Puppenwagen, Korbstühle u. Blumentische, alle Sorten Bürsten.

Der Konkursverwalter **Gustav Fehlauer.**

Grosser Ausverkauf.

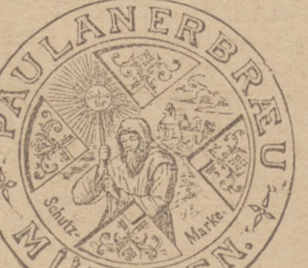
Umzugshalber verkaufe ich mein gut sortiertes Lager von

Schuhwaren

zu enorm billigen Preisen. **Filzschuhe, Gummischuhe** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Engros-Einkäufer erhalten besonderen Rabatt.

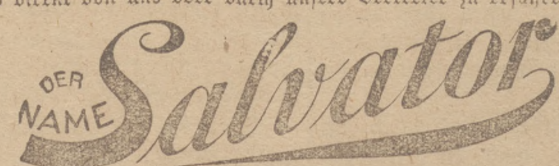
M. Bergmann, Thorn,
Seglerstrasse 30.



Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.



ist seit März 1896 vom k. Patentamte als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „*Salvator*“ Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Aktiengesellschaft Paulanerbräu
zum Salvatorkeller
(vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Mache hiermit den geehrten Damen bekannt, daß ich vom **17. Februar** bis **1. März,** von 2—6 Uhr nachmittags wieder einen

Kursus
für
feine Plätterei

abhalten werde, wozu Anmeldungen rechtzeitig erbitte. Lehrgeld 10 Mk. Garantie gediegener Ausbildung.

M. Keussen, Dampfwäscherei,
Brückenstraße 14.

Leichter und hoher Verdienst!

Tüchtige Vertreter ges. f. d. Vertrieb eines **neuen** patentierten Intensivlichtes (Gasglühlicht) von **200 bis 2000 k** Leuchtkraft (kein Preßgas)! **Glanzlicht - Commandit - Gesellschaft „Schaefer“, Hamburg,** Kl. Bäckerstr. 33.

Fuhrleute

zum **Ziegelfahren aus Gramtschen** für dauernde Beschäftigung können sich melden bei **R. Röder.**

Tüchtige Putzarbeiterin

sowie auch mehrere **junge Damen,** die das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei **D. Henoch,**
Inh. **Anna Aronsohn.**

Ein sehr gut erhaltener, zweithüriger

Geldschrank

ist sofort selten preiswert zu **verkaufen.**

J. Strellnauer,
Altstädt. Markt 30.

Ein noch gut erhalt. Pianino
zu verkaufen **Mocker,** Bornstr. 18, I.

Thorner Schirmfabrik




Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.



Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.
Teilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Zum Besten der

„Freiwilligen Feuerwehr“ Mocker.

Sonnabend, den 15. Februar cr.,
abends 8 Uhr,
im Wiener Café Mocker:

Grosses Konzert

der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle,**
und der

Liedertafel Mocker,

welche ihre Mitwirkung gütigst zugesagt hat.
Sämtliche Mitglieder und Freunde der Wehr sind hierdurch eingeladen.
Eintritt 30 Pf.
Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Großer Laden
best. Geschäftsl. v. 1. April zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Der grössere Laden
Seglerstraße 30 mit kompl. **Ladeneinrichtung** und **Wohnung** ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.
Näheres Seglerstraße 11, II.
J. Keil.

I. Etage Baderstrasse 28
Saal, 4—5 Zimmer, Bad, Nebengelaß, renoviert, als Wohnung evtl. Wohnung und Bureau geeignet, zu vermieten. Näh. durch Kgl. Sanitätsrat Herrn **Dr. Meyer** oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner,** Bromberg.

Breitestraße 14
ist per 1. Oktober zu vermieten:
1) **ein Laden,**
in dem seit circa. 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,
2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.
A. Kirschstein.

Albrechtstraße 6
5 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör von sofort,

Albrechtstraße 4
4 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom **1. April cr.** zu vermieten. Näheres Portier **Oestreich,** Albrechtstraße 6, part.

Altstädt. Markt 29
ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei **A. Mazurkiewicz**

I. Etage
ist mit allem Zubehör und Bequemlichkeit vom 1. April zu vermieten
Tuchmacherstraße 11.

Eine Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Entree mit Zubehör für 420 Mark zu vermieten.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Strobandstraße 6,
Wohnung I. Etage, 4 Zim. u. Zubeh. v. 1./4. zu verm. Besichtig. 9—2 Uhr

Eine kleine Wohnung
sowie Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen für monatlich 16 Mk. vermietet **H. Nitz, Waldstraße 74.**

1 Wohn., 2 Zm., Küche u. Zb. v. 1. Apr. zu verm. Bäckerstraße 3. Zu erfr. part.

Ein möbl. Zimmer
billig zu vermieten **Culmerstr. 11,** I. Zu erfr. Klosterstr. 4. **A. Günther.**

2 elegante Vorderzimmer
unmöbl. vom 1. April zu vermieten
Neustädtischer Markt 12.

Helle trock. Speicherräume
II., III., IV. Etage sind **Brückenstraße Nr. 5** zu vermieten. Auskunft erteilt **Albert Land,** Baderstraße 6, part.

Baderstraße 28
ist zu vermieten:
Ein großer gewölbter Keller.
Zwei große Speicherräume in I. und II. Etage.
Ein Pferdestall mit Wagenremise.
Ein Vorderkeller mit Nebenräumen und zweitem Eingange vom Hofe, zum Bierverlag, Obst- u. Gemüsehandel oder Milchgeschäft geeignet.
Näheres durch Herrn **Wencelewsky** dort oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner,** Bromberg.

Ein Eisschuppen
und zwei Plätze zu Eismieten billig zu verpachten im
Volksgarten.

2 Pferdeställe
von sofort billig zu vermieten
Coppernicusstraße 11, part.

Krieger  **Verein.**

Sonnabend, d. 15. d. M., abds. 8 Uhr:
Hauptversammlung
bei **Nicolai** mit darauffolgendem
Wurstessen.
Der Vorstand.

Tanzkursus
verbunden mit Anstandslehre.

Beginn am **Dienstag,** den **18. Februar** d. Js. im Saale des Schützenhauses, für **Damen 8 Uhr, für Herren 9 Uhr abends.** Anmeldungen nehme persönlich am Montag und Dienstag daselbst von 12—2 Uhr mittags entgegen.

Hochachtungsvoll
Ballelmeister
W. St. v. Wituski.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Köstl. Tafeläpfel
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Prachtvolle Apfelsinen,
Dtzd. 60 und 80 Pfg., **Wiederverkäufern billigst,** empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Harzer Kanarien-Sänger.
Hochedle, großart. Hohl- u. Knorrvögel à 6, 8, 10, 12 und 15 Mark. 8 Tage Probe. Weibchen 1,50 Mk. versende p. Nachn. Nichtgefall. tausche um, ev. Betrag zurück. **Wilhelm Kaye, Thale a. Harz.**

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co.
J. M. Wendisch Nachf.



Anfertigung schnell, sauber, billig in der **Buchdruckerei**
Thorner Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.
Sonnabend, 15. Februar (zu kleinen Preisen, auf Verlangen): König Richard der Dritte.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 5 Uhr: Abendandacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 38 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 14. Februar 1902.

Etwas über Moden.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir uns heute die Gestalten im Ballsaal betrachten, so können wir uns kaum eine Vorstellung machen, wie wohl ein solches Bild sich in einem Festsaal zu unserer Urgroßväter Zeiten ausnahm. Es ist ein schöner Anblick, eine große elegante Ballgesellschaft. Dem bunten Farbenspiel, das sich von den mannigfachen Toiletten der Damen abhebt, wird ein wirkungsvoller Hintergrund durch das sich alle Saisons hindurch gleichbleibende Schwarz der Herrenfracks geschaffen, wenn man nicht gerade auf einem Hofball sich befindet, wo die Uniformen und der bunte Kammerherrenfrack vorwiegen. Dieser schwarze Hintergrund ist sich durch mehrere Jahrzehnte ziemlich gleich geblieben, nur ganz kurze Zeit traten zu verschiedenen Malen Neuerungen auf. Aus Paris wollte einmal der rote Frack den Siegeszug durch die Ballsäle antreten, doch wurde seiner Laufbahn ein nur zu schnelles Ende bereitet, der blaue und der grüne Frack konnten sich ebensowenig eine große Anhängerschaft verschaffen, der weiße Frack, der in Wien bei einigen Gigerln auftrat, wurde gleich als in das karnevalistische Getriebe gehörig betrachtet, aber der schwarze Frack ist sich gleich geblieben. Den meisten ist wohl kaum irgend eine der letzterwähnten Ausgeburten der Phantasie der Herrenschneider zu Gesicht gekommen. Da können wir uns denn heute kaum eine Ahnung davon machen, daß es eine Zeit gab, wo die Liebhaber im apfelgrünen Frack zu den Füßen ihren Angebeteten schmachteten, oder von jener Zeit, da unser Urgroßvater im rosafarbenen Kleid, in blaßgelben Hosen und blau und weiß geflammten Stümpfen am Hochzeitstage einherwandelte, wobei Schnallen auf den Schuhen, die Feder auf dem Hute und ein Degen an der Seite ihm Ansehen und Würde verleihen sollten und der Puder und Haarbeutel sein würdiges Haupt noch verschönten. Aber jene Zeit ist längst vorüber. Wenn bei den Tieren oft die Männchen lebhaftere Farben tragen und schönere Stimmen haben als die Weibchen, wie z. B. bei Hahn und Henne, Fasan und Fasanin, so ist das bei uns Menschen jetzt umgekehrt, das lebhaftere Farbenspiel, aber auch die lebhafteren Töne in der Stimme sind der weiblichen Hälfte zugeteilt, so daß der Mann von einem Ehepaare die Schattenseite darstellt. Die sozialen Verhältnisse in ihren gewaltigen Aenderungen, die sie seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts durchmachen mußten, haben vor allem zu dieser Aenderung in der Toilette d r Herren beigetragen. Man bedenke, daß es auch früher mit der farbigen Toilette der Männer ähnlich ging, wie in der Tierwelt; diejenigen Tiere, die hoch hinauswollen, die Vögel und die Schmetterlinge also haben die schönsten, hellsten und am meisten auffallenden Farben, während die Tiere, die sich auf dem Erdboden fortbewegten, zum größten Teil einfarbig und schlicht in der Farbe sind. So war es auch mit den Menschen; diejenigen Männer, die in der oben beschriebenen Toilette einhergingen, gehörten doch nur zu den oberen Zehntausend der Gesellschaft, während die weniger Bemittelten sich an das dunklere Braun oder Grau hielten und Stoffe benutzten, die weniger kostspielig sind. Die Vermischung der Stände aber hat es daher zu Wege gebracht, daß die Farbengebung sich etwas einheitlicher gestaltete. Wir sehen es ja auch heute noch bei den Moden der Damen, daß jede neue Mode zuerst in kostspieligen Stoffen ausgeführt und von den Damen der ersten Kreisen getragen wird, sehr bald aber in den billigsten Stoffen von den anderen Ständen nachgeahmt wird. Die Frau aber ist mit ihrer eleganten Toilette ja nicht darauf angewiesen, sich überall zu zeigen, sie kommt nicht so in das Getriebe der Menschen hinein, wie der Mann, der, wollte er sich durch eine auffallende Toilette vor anderen zu sehr kenntlich machen, sich heute, wo die Erwerbsverhä tnisse sich ganz anders gestaltet haben, als sie noch vor hundert Jahren waren, nicht so frei und ungezwungen bewegen könnte, als in seiner einfachen Toilette, die ihn vor Leuten anderer Stände nicht so kenntlich macht. Es geht ein demokratischer Zug durch die Herrentoilette, und mag auch das Gewand des Reichen oft das Zehnfache kosten, wie der einfache Rock des schlichten Arbeiters, er wird doch sich nicht so sehr vor jenem auszeichnen. Wir können also alle jene Versuche, welche immer von neuem wieder gemacht werden und die dahin gehen, auch die Herrentoilette vielfarbig und mannigfaltig zu gestalten, als reaktionäre Bestrebungen betrachten, die dem Geist der heutigen Zeit, der nun einmal demokratisch ist, vollständig widersprechen. Es wäre ja durchaus nicht gut für Handel und Industrie, wenn auch die Toiletten der Damen dieselbe Wandlung durchmachen würde; daß sie sich dereinst aber vollziehen wird, daß auch in die Damenkleider eine größere Gleichmäßigkeit und Einfachheit einkehren wird, ist unzweifelhaft, gilt es doch heute schon nicht für fein und schön, durch gar zu auffallende Farbe oder Drapierung der Kleider sich in besonderer Weise auszeichnen zu wollen.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

Das Januar-Heft der Zeitschrift **„Kunstgewerbe für's Haus"**, herausgegeben von C. von Sivers, Verlag von Otto Lienekampf, Berlin W. 35, Lützowstraße 9, liegt uns vor und bietet wieder allen arbeitsamen Dilettanten die ausgezeichnetsten künstlerischen Vorbilder für verschiedenste Techniken. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese eigenartige, zweckdienliche Zeitschrift in weiteste Kreise dränge, da sie danach angethan ist, den Dilettantismus in gesunder Weise fördern zu helfen. Ihre Muster und Entwürfe, ihre Aufsätze von berufener Feder und kunstgewerblichen Besprechungen, ebenso die technischen wie künstlerischen Unterweisungen sind stets in jeder Hinsicht anregend und belehrend.

Im Verlage der Hofbuchhandlung von Karl Siegismund in Berlin erschien soeben: **Stecherts Armee-Einteilung und Quartier-Liste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine.** 338. Ausgabe. 43. Jahrgang. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Deutschen Soldatenhortes. Einzelpreis 80 Pfg. Die seit 42 Jahren regelmäßig erscheinende Armee-Liste enthält eine tabellarische und sehr übersichtliche Zusammenstellung aller Truppenteile der deutschen Armee mit Angabe der Chefs (Inhaber, Kommandeure und Standorte, sowie kurze Uniform-Beschreibungen und Abbildungen). Für den praktischen Gebrauch aller Behörden, Landratsämter, Polizei- und Gemeinde-Verwaltungen, besonders für alle Beamten militärischer Bureaus ist dieses altbewährte Armee-Schema ein unentbehrliches Hilfsmittel. Hinsichtlich der höheren Chargen bietet dasselbe einen sehr brauchbaren Ersatz der großen, sehr viel teureren Rangliste; es ergänzt dieselbe durch die Sächsischen und Bayerischen Truppenteile, welche die Rangliste nicht enthält.

Le Traducteur, Halbmonatsschrift zum Studium der französischen Sprache. — Abonnementspreis: Schweiz 2 Fr. halbjährlich (Ausland Fr. 2,50). Probenummern gratis und franko durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz). — Vorliegendes Blättchen enthält sorgfältig ausgewählte Lesestücke aus allen Gebieten der französischen und deutschen Litteratur, teils mit sorgfäilltiger Uebersetzung, teils mit Noten versehen, welche das Verständnis des Urtextes erleichtern. Es ist ein sehr geeignetes Mittel zum angenehmen Weiterstudium beider Sprachen und liefert dem Lernbegierigen genügend Stoff zur Bereicherung seines Wortschatzes. Und da zur Aneignung einer Sprache fortgesetzte Uebung das beste Mittel ist, können wir unseren Lesern den „Traducteur" nur empfehlen.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 12. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 180 Mk. transito bunt 761 Gr. 135 M.

Roggen: transito grobkörnig 724—723 Gr. 104—106 Mk.

Gerste: inländisch große 644—721 Gr. 126—134 Mk.
Erbsen: inländisch weiße 160 Mk.
Bohnen: transito Pferde- 128—130 Mk.
Hafer: inländischer 148—156 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88^0 Transitpreis franko Neufahrwasser 6,50 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75^0 Transitpreis franko Neufahrwasser 4,90 Mk. inkl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 12. Februar.

Weizen 172—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 148—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—131 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 12. Februar. **Kaffee.** (Vormbr.) Good average Santos per März $30\frac{1}{4}$, per Mai $30\frac{3}{4}$, per September $31\frac{3}{4}$, per Dezember $32\frac{1}{2}$. Ruhig. Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 12. Februar. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis $88^0/_0$ Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Febr. 6,75, per März 6,80, per Mai 6,95, per August 7,20, per Oktober $7{,}37\frac{1}{2}$, per Dezember $7{,}47\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 12. Februar. Rüböl ruhig, loko $57\frac{1}{2}$. Petroleum stet. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 12. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, $88^0/_0$ ohne Sack 7,60—$7{,}97\frac{1}{2}$. Nachprodukte $75^0/_0$ ohne Sack 5,60—5,95. Stimmung: Stetig. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Febr. $6{,}67\frac{1}{2}$ Gd., $6{,}77\frac{1}{2}$ Br., per März 6,75 Gd., $6{,}82\frac{1}{2}$ Br., per Mai 6,95 Gd., $6{,}97\frac{1}{2}$ Br., per August 7,20 Gd., $7{,}22\frac{1}{2}$ Br., per Okt.-Dez. $7{,}47\frac{1}{2}$ Gd., 7,50 Br. — Ruhig.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 12. Februar. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 474 Rinder, 2453 Kälber, 2349 Schafe, 9142 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) — bis — Mark; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 50 bis 53 M.; Färsen und Kühe; 1. a) — bis — Mark, b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 46 bis 47 M., 4. 40 bis 45 M. — Kälber. a) 72 bis 75 Mark, b) 60 bis 65 M., c) 46 bis 52 M., d) 43 bis 47 M. — Schafe. a) 56 bis 58 M., b) 46 bis 52 Mark, c) 38 bis 44 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 63 bis — M., b) — bis — Mark, c) 1. 60 bis 6 M., 2. 57 bis 59 M., d) 59 bis 60 Mk.

Schwarze Schatten. 44

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

„Ja, ich habe mich verirrt," gab Karl ausweichend zur Antwort.

„Ja, ein bestimmtes Ziel muß man vor sich haben, so auf's Geratewohl darf man nicht in die Stadt gehen — sonst kann man auch einmal gar nicht wiederkommen," sprach der Wirt.

„Wie meint Ihr das?" erkundigte sich Karl mit mißtrauischem Blick.

„Nun, ich meine, daß Einer in schlechte Gesellschaft geraten kann, daß irgend ein Landsmann sich ihm anbietet und den Führer machen will, schließlich den Grünen in einen Biersalon führt, wo's amüsant ist — man trinkt Einen, fällt dann um, ist betäubt wie ein Vieh und erwacht dann auf der Polizeistation oder hinter einer Kiste am Hafen — abgerupft wie ein Brathuhn und so kahl, daß man sich keinen Zahnstocher kaufen kann," war des Wirts Belehrung.

„Mich haben gestern ein Dutzend führen wollen, Zweien habe ich eine Ohrfeige gehauen," erwiderte Karl kurz.

„Hätte Euch übel bekommen können, Mann," fuhr der Wirt fort. „Ich rate Euch, wenn Ihr Land kaufen wollt, lauft nicht in die Stadt zu einem Agenten — geht auf das Bureau in Castle Garden."

„Ich will vorläufig kein Land kaufen," meinte Karl Blaas und sah sorgenvoll aus dem Fenster.

„Mißtraut Vielen, Mann — aber nicht Allen" riet darauf der Wirt weiter. „Ich seh' es — Ihr habt was auf dem Herzen, das Ihr nicht zu sagen traut. — Rückt mit heraus — ich hab' viele Erfahrungen hier — vielleicht kann ich Euch helfen."

Es lag so etwas Gerades, Aufrichtiges, Wahres in dem Ton des Mannes, daß Karl Blaas ihn mit seinen bleichen Augen eine Zeitlang, wie er das pflegte, so starr ansah, daß Jemand, der ihn nicht kannte, geglaubt hätte, er sähe den vor ihm Stehenden in weit entfernten, abwesenden Gedanken gar nicht.

Der Wirt schien das anzunehmen und seinen Gast für mindestens schwachköpfig zu halten; er zuckte die Achseln und wandte sich an seinen Bartisch, da sprach Karl Blaas plötzlich:

„Ja, Mann, ich glaube, Ihr meint's ehrlich. Ich suche meine Kameradin, die mir bei der Ankunft in dem Gedränge verloren gegangen," brachte er langsam und schwer über die Lippen.

„Ist sie mit Euch im Zwischendeck angekommen," erkundigte sich der Wirt, „und in Castle Garden gewesen?"

„Nein," gab Karl Blaas zurück. „Ich bin zweiter Kajüte gefahren und sie erste."

„So," meinte der Wirt und schaute seinen Gast scharf an. „Sie erste und Ihr zweite. Na, Armut scheint Euch nicht zu drücken. — Hat sie von Euch weg wollen?" fragte jetzt der Wirt.

Karl ward bei diesen Worten bleich.

„Nein!" stieß er hervor, „sie ist von mir getrennt worden im Zollhaus — da war ja ein Teufelstreiben," setzte er nach einer Pause hinzu.

„Ihr wißt ihren Namen, ihren rechten Namen?" forschte der Wirt weiter.

„Den weiß ich gut," lächelte Karl etwas bitter.

„Nun, Mann, wollt Ihr etwas daran wenden, sie zu finden?" setzte der Wirt die Unterhaltung fort.

„Ja, viel," gab Karl mit gepreßter Stimme zur Antwort.

„Zwanzig, wenn es sein muß fünfzig Dollars?" fragte der Wirt.

„Das ist mir gleich, wenn sie bald gefunden wird."

„Gut," meinte der Wirt, „das müßte schnurrig zugehen, falls Ihr nicht in drei Tagen wißt, wo sie steht, wenn sie noch in New-York ist."

Er schrieb ein paar Worte auf einen Zettel und sandte einen Burschen damit fort.

Eine Stunde später hielt eine Droschke vor der Stadt Mannheim und ein großgewachsener, magerer, feingekleideter Herr stieg aus und trat an den Schenktisch.

Der Wirt nickte dem Manne zu. Dann schloß er ein Seitenzimmer auf, winkte Karl Blaas hinein und gab dem Herrn ein Zeichen, mit einzutreten.

„Das ist Euer Mann," wandte er sich zu Karl, den Herrn vorstellend, „der wird Euch das Mädchen finden, sagt ihm, wie sie aussah. Wenn Der kommt — das ist ein Feiner und der beste Privatdetektiv — s'kostet Fünfzig," flüsterte er Karl zu und ging aus dem Zimmer.

Der Herr nahm sein Notizbuch. „Wann angekommen?" fragte er Karl ohne weitere Einleitung.

Karl berichtete das.

„Wie alt?"

„Fünfundzwanzig Jahre."

Der Herr notierte.

„Groß, dick oder mager?"

Karl beschrieb.

„Die Kleidung?"

Karl zählte jedes Stück auf.

„Bauernmädchen?"

„Ja, hat mit mir zehn Jahre zusammen gedient."

„Geld im Besitz?"

„Genug!"

„Euer Geld?"

Karl schüttelte den Kopf. „Ihr eigenes."

„Eure Braut?" fragte jetzt der Mann, zum ersten Mal Karl ansehend, aber mit einem Blick, daß dieser rot und blaß wurde und vor Schreck und Verlegenheit eine geraume Zeit sich besann, ehe er er antworten konnte, indeß der Mann immerfort ihn mit demselben Blick ansehend, den Bleistift im Munde, ruhig wartete.

„Ja!" kam es zögernd über Karl's Lippen.

„Schon lange?" fragte der feine Herr wieder so eigentümlich.

„An die acht Jahre," gab Karl mit schwerem Atemzug zurück.

„Unterwegs sehr freundlich gewesen?" erkundigte sich jetzt der feine Herr, immer noch den Blick in gleicher Weise auf Karl Blaas gerichtet, der bei diesen Worten den fremden Mann ansah, als wäre er der richtige Gottseibeiuns.

„Sehr, sehr!" rief er ganz verdutzt aus.

„Mehr als sonst?" erkundigte sich der Mann.

Karl Blaas nickte.

„Hübsch?" fiel jetzt der Fremde noch ein.

„Schön," erklärte Karl, „schöner als alle Anderen."

„So, es ist gut," meinte darauf der Herr. „Ist das Mädchen noch in New-York, wißt Ihr morgen um diese Zeit, wo sie sich versteckt hat, im Fall sie noch am Leben ist. — Ist sie nicht mehr hier, wird's schwer sein, etwas herauszubekommen. Meine Gebühren seid Ihr wohl so freundlich, Herr, jetzt bei dem Wirte hier zu hinterlegen."

Karl folgte wie auf den Kopf geschlagen diesem schrecklichen Menschen, der Alles wußte und meinte, daß Grete sich versteckt habe.

Er gab dem Wirte die fünfzig Dollars in Verwahrung, und mit einem freundlichen Nicken des Kopfes — den hohen schwarzen Cylinderhut hatte der Fremde während der ganzen Zeit gar nicht abgenommen — ging Herr Pinkerton schnell aus dem Zimmer und stieg wieder in seine Droschke, dem Kutscher etwas zurufend.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze Schatten.

45

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

Der Wagen fuhr zuerst nach dem Hotel Washington, dann nach zwei anderen Fremdenlogierhäusern, wo Pinkerton kurze Ansprache mit dem Leiter des Lifts (Aufzüge zu den Zimmern) hatte und dann die Fremdenankunftsbücher nachsah.

„Geld und hübsch, und hier in Amerika. — Die wird nicht so dumm sein, dies alte, ausgemergelte Kameel zu heiraten," sprach der Detektiv zu sich, „die ist ihm davongelaufen und wird die große Dame spielen wollen, denn dumm ist sie nicht, sonst hätte sie ihn auf der Reise fallen lassen; die ist auch in einem großen Hotel, das ist mir sicher — denn noch nie ist eine kluge Frauensperson, die durchbrennen wollte, in einen kleinen Gasthof gegangen." So folgerte der Detektiv aus seiner an mancherlei Erfahrungen reichen Praxis und setzte seine Rundfahrt zu den größten Hotels fort.

„Unionhotel!" rief er jetzt dem Kutscher zu, und die Droschke wendete.

XVIII.

Grete Meinhardt verbrachte eine schlaflose Nacht. Sie wälzte die seltsamsten Pläne in ihrem Kopf. Sie wollte entfliehen, tiefer in das Land hinein, wo es ja noch so viele schöne und große Städte gab, und still von Zinsen leben, denn den Gedanken an's Heiraten hatte sie plötzlich aufgegeben — dann dachte sie dem Johann das Geld wiederzugeben und sich das Leben zu nehmen — oder nach Europa schnell zurückzukehren und Karl Blaas und Johann hier zu lassen. Schließlich kam es ihr sogar in den Kopf, Karl Blaas hervorulocken, ihn zu ermorden, sich zu töten und Johann einen Brief zu hinterlassen, in dem sie ihm Alles endeckte. So wälzte sie fieberhaft wilde Gedanken.

Als der Morgen kam, gestand sie sich, daß das Leben süß sei, besonders wenn sie an Johann Wredow dachte — und daß sie es gar nicht ertragen könnte, von hier — seitdem sie ihn gesehen — fortzugehen.

„Ich habe schlecht gehandelt", sagte sie sich, „bevor ich ihn kannte — jetzt aber könne ich das gutmachen und ihm Alles gestehen und das Geld bringen — dann würde er mich von sich stoßen als Betrügerin und Verbrecherin, mich verachten und verabscheuen," setzte sie ihr Grübeln fort. „Wenn er mich aber heiratete, ohne etwas davon zu wissen, so käme er wieder zu einem Teil seines Vermögens und Alles wäre gut und ich glücklich; könnte es denn nicht so sein? Er ist jung und sicher nicht verheiratet, sonst wohnte er nicht hier, ich bin ja schön und die Männer sehen mich so sonderbar an — weshalb soll ich ihm denn nicht gefallen, ihm allein nicht?" Und sie faßte wieder Mut.

Sie ging in den Speisesaal und aß, und holte dann die versäumte Ruhe nach; dann erfrischt erwacht, machte sie vor dem Spiegel lang und sorgfältig Toilette.

„Soll ich mich ihm sofort zu erkennen geben und ihn durchblicken lassen, daß ich nach Amerika gegangen wäre, um jemand Andern als einen Bauern zu heiraten, und nun sehen, wie er über mich denkt, ob er mich hübsch findet, und versuchen, ob ich es machen kann, daß er mich liebt? . . . Wenn er sieht, wie's mir um das Herz ist, wie ich ihm gehöre, so daß ich an keinen anderen Mann mehr denken kann, daß alle anderen Männer für mich gar nicht mehr auf der Welt sind . . . sollte das nicht auch sein Herz bewegen? Und außerdem habe ich ja Geld, fünfzigtausend Thaler bar und den Anteil am Hof, der dann wieder in seine Hände kommt. Es ist ja keine schlechte Partie, die er macht, und dann ist er ja auch ein Bauersohn, und ich komme aus seiner Heimat.

Warum sollte es denn unmöglich sein, daß er mich lieben kann? Das ganze Unglück würde so gut gemacht an ihm auch — soweit ich das könnte — weshalb sollte sich nicht so Alles glücklich wenden?' Und Grete glaubte ebenfalls, was ihr Herz wünschte. „Aber zögern darf ich, zögern kann ich nicht . . . Ja, wenn ich Zeit hätte. Ich wäre viel sicherer, doch ich kann nicht, ich muß schnell zu Werke gehen — sonst könnte mir der Karl Blaas dazwischen kommen . . ." sann sie, die Augenbrauen finster zusammenziehend und Glutblicke des Hasses und der Wut in den Spiegel werfend, böse Blicke, vor denen sie selbst erschrak.

Sie glättete ihre Stirn und gab ihren Augen einen andern, sanften Ausdruck.

Sie ging hinunter in den Lesesaal und erkundigte sich bei der Aufwärterin, ob hier ein Herr Johann Wredow wohne.

Die Dienerin sah sie lächelnd an.

„Natürlich wohnt er hier," gab sie zurück.

„Ich möchte ihn sprechen," meinte Grete.

„Das möchten Viele," sagte die Aufwärterin, „hundert jeden Tag," setzte sie lachend hinzu.

„Hundert?" staunte Grete. „Stellen hier die Frauen den Männern so nach?"

„Allen nicht, aber diesen will Jede sehen und sprechen," ließ die Aufwärterin vernehmen.

„Ja, warum denn; weil er so schön ist?" fragte Grete naiv.

Die Aufwärterin lachte laut.

„Schön?" wiederholte sie; „freilich ist er schön, der schönste Bursch, den ich je gesehen habe — aber wenn er häßlich wäre wie die Nacht, es wollten ihn doch Alle sehen und mit ihm sprechen. Er geht deshalb nicht aus seinem Zimmer, außer wenn er aus dem Hotel muß."

„Aber weshalb will ihn denn Alles sehen?" erkundigte sich Grete verwundert.

„Weil er ein sehr berühmter Mann ist, den ganz New-York kennt; sein Bild ist in allen Läden," gab die Aufwärterin zur Auskunft.

„Ein berühmter Mann", sprach Grete nach und ihre Gesichtszüge verfinsterten sich — sie sagte sich schnell, daß sie dann weniger Aussichten hätte. Plötzlich erhob sie den Blick mit ihrer gewöhnlichen Entschlossenheit. „Mag sein," rief sie. „Ich will den Herrn Wredow nicht sprechen, weil er berühmt ist, sondern weil ich eine nahe Verwandte von ihm bin."

„Ich habe den Befehl, ihm Niemanden zu melden," erklärte die Dienerin bestimmt.

„So werde ich selbst zu ihm gehen," erwiderte Grete.

„Das können Sie, Madame," antwortete das Mädchen, „nur laufen Sie Gefahr, wenn sich der Herr Wredow beschwert, ein anderes Hotel zur Wohnung suchen zu müssen."

„Darauf will ich es ankommen lassen," entschied Grete. „Wo wohnt der Herr?"

„Auch das ist mir verboten zu sagen," lautete die Antwort der Tienerin.

„So muß ich auf eigene Hand Erkundigungen einziehen," meinte Grete Meinhardt und stieg die Treppen zum Bureau hinab.

Da begegnete sie ihrem Zimmermädchen, dessen Gewogenheit sie sich durch manch' schönes Trinkgeld erkauft.

„Welche Nummer hat denn der berühmte Wredow?" fragte sie diese. „Ich glaube gar, er wohnt über meinem Zimmer," setzte sie scheinbar amüsiert von diesem Gedanken, hinzu.

„Nein, da wohnt er nicht," flüsterte da, Kammermädchen, „auf dem andern Gang Numero zweihundertundsiebenzig."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Für den Monat Februar cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt auf **Montag, den 17. Februar,** vormittags 9½ Uhr im Oberkrug zu **Pensau, Mittwoch, den 19. Februar,** vormittags 9¼ Uhr im Gasthaus des Herrn **Busse** zu **Scharnau, Donnerstag, den 20. Februar,** vormittags 9 Uhr im Gasthaus zu **Barbarken.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

I. **Aus dem Einschlage 1900/1901.**

A. Nutzholz.

Barbarken:

Jagen 46b 11 Stück Kiefern-Stangen II. Klasse
30 „ „ „ III. „

Guttau:

Jagen 101a 5 Stück Erlen-Nutzholz mit 1,98 fm.

B. Brennholz.

Barbarken:

Jagen 35b 1 rm Eichen-Kloben — Jagen 35b 1,5 rm Birken-Kloben
Jagen 51a 2 rm Kiefern-Rundknüppel.

Guttau:

Jagen 95b 1 rm Eichen-Kloben — Jagen 93 25 rm Kiefern-Reisig II. Kl.

Steinort:

Jagen 105a 38 rm Kiefern-Stubben — Jagen 132 1 rm Kiefern-Stubben.

Olleck:

Jagen	Menge	Sortiment
Jag. 57b	8 rm	Kiefern-Rundknüppel
	32 „	„ Reisig II. Kl.
63a	14 „	„ „ II. Kl.
64a	3 „	„ Rundknüppel
	9 „	„ Reisig II. Kl.
65a	8 „	„ „ II. Kl.
66a	31 „	„ „ II. Kl.
64b	1 „	„ Rundknüppel
75f	4 „	„ Spaltknüppel
	3 „	„ Reisig I. Kl.
88a	3 „	„ Kloben
32a	1 „	„ Kloben
Jag. 82a	1 rm	Kiefern-Spaltknüppel
	1 „	„ Reisig I. Kl.
83c	2 „	„ Kloben
	1 „	„ Spaltknüppel
87d	2 „	„ „
	1 „	„ Reisig I. Kl.
69a	2 „	„ Kloben
72a	3 „	„ Reisig II. Kl.
76b	2 „	„ Stubben
	7 „	„ Reisig I Kl.
77	2 „	„ Reisig II. Kl.
88c	2 „	„ „ II. Kl.

Jagen 82b 5 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

II. **Aus dem Einschlage 1901/1902.**

A. Nutzholz.

Barbarken:

Jagen 49 2 Stück Eichen-Nutzholz mit 0,22 fm
49 127 „ Kiefern-Langholz mit 70 fm
38 267 „ „ „ „ 90,91 fm
48 83 „ „ „ „ 51,40 fm

Guttau:

Jagen 78b 15 Stück Eichen-Nutzholz mit 11,43 fm
82c 1 Stück Kiefern-Langholz mit 1,11 fm

Steinort:

Jagen 112 68 Stück Kiefern-Langholz mit 43,62 fm

B. Brennholz.

Barbarken:

Jagen	Menge	Sortiment
Jag. 49	72 rm	Kiefern-Kloben
	17 „	„ Spaltknüppel
	60 „	„ Stubben
	18 „	„ Reisig I. Kl.
38	171 „	„ Kloben
	82 „	„ Spaltknüppel
	144 „	„ Stubben
	32 „	„ Reisig I. Kl.
Jag. 48	1 rm	Kiefern-Rundknüppel
51	12 „	„ Kloben
	14 „	„ Rundknüppel
	7 „	„ Stubben
52b	214 „	„ Kloben
	78 „	„ Spaltknüppel
	47,5 „	„ Rundknüppel
	132 „	„ Stubben
Jag. 48	78 „	„ Kloben
	12 „	„ Spaltknüppel
	55 „	„ Stubben
	26 „	„ Reisig I. Kl.
45	3 „	„ Kloben
	4 „	„ Spaltknüppel
	5 „	„ Rundknüppel
	4 „	„ Stubben
	20 „	„ Reisig II. Kl.
26	8 „	„ Kloben
	3 „	„ Stubben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
49	16 „	„ Kloben
	4 „	„ Spaltknüppel
	11 „	„ Stubben
48	3 „	Eichen-Kloben
	2 „	Birken- „
	6 „	Kiefern- „
	2 „	Kiefern-Stubben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
41 Bc	6 „	Erlen-Kloben
	1 „	„ Spaltknüppel
	1 „	„ Reisig I. Kl.
	4 „	Kiefern-Kloben
	2 „	„ Spaltknüppel
	2 „	„ Rundknüppel
	2 „	„ Stubben
	2 „	„ Reisig I. Kl.
42a	7 „	Erlen-Kloben
	2 „	„ Spaltknüppel
	1 „	„ Reisig I. Kl.
	4 „	Kiefern-Kloben
	6 „	„ Spaltknüppel
47	4 rm	Kiefern-Rundknüppel
	3 „	„ Stubben
	4 „	„ Reisig I. Kl.
48	2 „	„ Kloben
	1 „	„ Spaltknüppel
	26 „	„ Reisig I. Kl
48fEa	3 „	„ Kloben
	17 „	„ Spaltknüppel
	14 „	„ Rundknüppel
	8 „	„ Reisig I. Kl.
	5 „	„ Reisig II. Kl.
40a	6 „	„ Kloben
	11 „	„ Spaltknüppel
	4 „	„ Stubben
30c	2 „	Birken-Kloben
	6 „	Kiefern-Kloben
	3 „	„ Spaltknüppel
	2 „	„ Rundknüppel
	3 „	„ Stubben
41a	6 „	„ Kloben
	13 „	„ Spaltknüppel
	1 „	„ Rundknüppel
	8 „	„ Stubben
37	4 „	„ Kloben
	5 „	„ Spaltknüppel
	4 „	„ Stubben
	2 „	„ Reisig I. Kl.
	2 „	„ „ II. Kl.
48Da	1 „	„ Kloben
	6 „	„ Spaltknüppel
	1 „	„ Reisig I. Kl.
46a	5 „	„ Kloben
	3 „	„ Spaltknüppel
	3 „	„ Rundknüppel
	4 „	„ Stubben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
34	28 „	„ Kloben
	2 „	„ Rundknüppel
Jag. 34	8 rm	Kiefern-Stubben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
43a	6 „	„ Kloben
	3 „	„ Rundknüppel
	3 „	„ Stubben

Guttau:

Jagen	Menge	Sortiment
Jag. 84	1 rm	Eichen-Kloben
	1 „	„ Rundknüppel
	1 „	Birken-Kloben
	1 „	Aspen- „
	98 „	Kiefern-Kloben
	30 „	„ Spaltknüppel
	50 „	„ Rundknüppel
	555 „	„ Stubben
	126 „	„ Reisig I. Kl.
94b	305 „	„ Stubben
	47 „	„ Reisig I. Kl.
36b	35 „	„ Reisig I. Kl.
101a	3 „	Birken-Kloben
	1 „	„ „
71a	13 „	Kiefern- „
	4 „	„ Stubben
	2 „	„ Reisig II. Kl.
72b	1 „	Birken-Kloben
	7 „	Kiefern- „
73a	1 „	Birken- „
74a	2 „	Kiefern- „
	2 „	„ Stubben
75a	1 „	„ Kloben
80b	6 „	„ „
	2 „	„ Stubben
82c	6 „	„ Kloben
	2 „	„ Stubben
90b	6 rm	Birken-Kloben
	2 „	„ Spaltknüppel
	2 „	„ Reisig I. Kl.
	2 „	Aspen-Kloben
	11 „	Kiefern-Kloben
	5 „	„ Spaltknüppel
	8 „	„ Stubben
95b	4 „	„ Kloben
	2 „	„ Stubben
96	1 „	Birken-Spaltknüppel
	2 „	Aspen-Kloben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
	8 „	Kiefern-Kloben
	5 „	„ Stubben
98	2 „	Eichen-Kloben
	2 „	„ Stubben
	1 „	Birken-Kloben
	21 „	Kiefern „
	1 „	„ Spaltknüppel
	11 „	„ Stubben
99	1 „	Birken-Kloben
	14 „	Kiefern- „
	2 „	„ Spaltknüppel
	5 „	„ Stubben
100a	3 „	Birken-Kloben
	9 „	Kiefern-Kloben
	3 „	„ Spaltknüppel
	2 „	„ Reisig I. Kl.
Jag. 86b	2 „	Aspen-Kloben
	1 „	„ Stubben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
89b	1 „	Birken-Kloben
	15 „	Kiefern-Kloben
	4 „	„ Spaltknüppel
	1 „	„ Rundknüppel
	9 „	„ Stubben
102a	2 rm	Birken-Kloben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
	6 „	Kiefern-Kloben
	4 „	„ Spaltknüppel
102a	4 „	„ Stubben
	5 „	„ Stubben
Jag. 100b	9 „	Birken-Kloben
	3 „	„ Spaltknüppel
	3 „	„ Stubben
	1 „	„ Reisig I. Kl.
	1 „	Kiefern-Kloben
	2 „	„ Spaltknüppel
	2 „	„ Stubben
78b	13 rm	Eichen-Kloben
	18 „	„ Stubben
	4 „	„ Reisig I. Kl.
	1 „	Aspen-Kloben
	7 „	Kiefern-Kloben

Jagen 78b 3 rm Kiefern-Stubben.

Steinort:

Jagen	Menge	Sortiment
Jag. 123b	38 rm	Kiefern-Kloben
	4 „	„ Spaltknüpp.
	17 „	„ Stubben
103b	2 „	„ Spaltknüpp.
	3 „	„ Rundknüpp.
	4 „	„ Reisig II Kl.
104b	10 „	„ Rundknüpp.
	11 „	„ Reisig II. Kl.
105c	2 „	„ Kloben
	1 „	„ Spaltknüpp.
	1 „	„ Stubben
105b	5 „	„ Rundknüpp.
	7 „	„ Reisig II. Kl.
106b	12 „	„ Rundknüpp.
	15 „	„ Reisig II. Kl.
107b	11 „	„ Rundknüpp.
	11 „	„ Reisig II. Kl.
108a	2 „	„ Rundknüpp.
	2 „	„ Reisig II. Kl.
108b	3 „	„ Kloben
	1 „	„ Stubben
110b	4 „	„ Kloben
	8 „	„ Stubben
111b	4 „	„ Kloben
	1 „	„ Stubben
112	4 „	„ Kloben
	6 „	„ Spaltknüpp.
	7 „	„ Stubben
124	2 „	„ Spaltknüpp.
	60 „	„ Rundknüpp.
	70 „	„ Reisig II. Kl.
125b	23 „	„ Rundknüpp.
	3 „	„ Stubben
	28 „	„ Reisig II. Kl.
126	3 „	„ Spaltknüpp.
	17,5 „	„ Rundknüpp.
	4 „	„ Stubben
	23 „	„ Reisig II. Kl.
127	2 „	„ Spaltknüpp.
	16 „	„ Rundknüpp.
	5 „	„ Stubben
	16 „	„ Reisig II. Kl.
128	8 „	„ Rundknüpp.
	12 „	„ Reisig II. Kl.
129	41 „	„ Rundknüpp.
	46 „	„ Reisig II. Kl.
Jag. 131	13 rm	Kiefern-Kloben
	5 „	„ Stubben
132b	8 „	„ Kloben
	4 „	„ Stubben
133	3 „	„ Kloben
	1 „	„ Stubben
135b	1 „	„ Rundknüpp.
	2 „	„ Reisig II. Kl.
121a	3 „	„ Spaltknüpp.
	32 „	„ Rundknüpp.
	32 „	„ Reisig II. Kl.
132a	295 „	„ Stubben
	47 „	„ Reisig I. Kl.
112	28 „	„ Kloben
	38 „	„ Stubben
	19 „	„ Reisig I. Kl.
111	279 „	„ Stubben
	64 „	„ Reisig I. Kl.
118a	1 „	„ Kloben
	4 „	„ Spaltknüpp.
	56 „	„ Rundknüpp.
	57 „	„ Reisig II. Kl.
134b	1 „	„ Reisig I. Kl.
106b	4 „	„ Spaltknüpp.
	9 „	„ Rundknüpp.
	3 „	„ Stubben
	9 „	„ Reisig II. Kl.
107b	3 „	„ Spaltknüpp.
	10 „	„ Rundknüpp.
	6 „	„ Stubben
	12 „	„ Reisig II. Kl.
118b	1 „	„ Kloben
115b	3 „	„ Kloben
	2 „	„ Stubben
117b	1 „	„ Kloben
	1 „	„ Stubben
119b	1 „	„ Kloben
	2 „	„ Stubben
120a	2 „	„ Spaltknüpp.
	2 „	„ Stubben
120b	7 „	„ Kloben
	2 „	„ Spaltknüpp.
	5 „	„ Stubben
122b	16 „	„ Kloben
	2 „	„ Spaltknüpp.
	8 „	„ Stubben.

Thorn, den 31. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ztr. betragenden Jahresbedarfs an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25—30 Liter. Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung für die städtischen Waisenanstalten" versehene Preisofferten ersuchen wir bis zum 20. d. Mts. in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau) abzugeben

Thorn, den 3. Februar 1902.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H. Thorn.